

Katholische Kirche im Rheinbogen
Pfarrgemeinde St. Joseph und Remigius
Köln-Rodenkirchen / Sürth / Weiß

Pfarrbrief



reich beschenkt



Versicherer im
Raum der Kirchen

Bruderhilfe · Pax · Familienfürsorge



Vom
Himmel
hoch
da
komm
ich
her.

*Eine gesegnete Weihnachtszeit und einen
friedvollen Jahreswechsel wünschen Ihnen
Ihre Versicherer im Raum der Kirchen.*

Markus Stoffel, Generalagentur
Oststraße 9 - 11 · 50996 Köln
Telefon 0221 985476-0
agentur.stoffel@vrk-ad.de

Menschen schützen.
Werte bewahren.

Liebe Leserin, lieber Leser,

unser diesjähriger Weihnachtspfarrbrief greift das Thema der Kölner Domwallfahrt 2016 auf, die unter dem Leitwort „reich beschenkt“ vom 22. bis 25. September in Köln stattfand.

Sie kamen damals mit ihren Gaben zum neugeborenen Gottessohn, die Heiligen Drei Könige, die wir in unserem Kölner Dom verehren. Sie kamen mit ihren Geschenken und gingen als Beschenkte. Wir alle sind in unserem Leben auf ganz unterschiedliche Weise „reich beschenkt“. Daran erinnern uns die kommenden weihnachtlichen Tage, an denen wir wieder die Geburt Jesu damals in Betlehem feiern. „In ihm hat er uns reich beschenkt“, heißt es im Epheserbrief. Und daran will uns dieses Weihnachtsheft unseres Pfarrbriefes in seinen unterschiedlichen thematischen Beiträgen erinnern: Weihnachten ist das Fest des Schenkens, weil Gott uns zuerst in und mit allem reich beschenkt hat.

Wie immer gibt unser Pfarrbrief auch einen Ein- und Rückblick auf unser vielfältiges Gemeindeleben. Er lädt Sie ein, vorbeizuschauen, mitzutun und sich mit uns verbunden zu fühlen.

Viel Freude beim Lesen
und eine gesegnete Zeit wünscht Ihnen
im Namen des Redaktionsteams

Paul Nüsser, Pfr.

Der nächste Pfarrbrief erscheint voraussichtlich zu Pfingsten 2017. Redaktionsschluss: 12.03.2017

Impressum:

Herausgeber und v.i.S.d.P.: Pfarrgemeinderat St. Joseph und Remigius, Weißer Str. 64a, 50996 Köln-Rodenkirchen, Telefon 0221 39 17 15, pfarrbrief@rheinbogen-kirche.de

Redaktionsteam: Gregor Bergrath, Benno Kerling, Pfr. Peter Nüsser, Marco Ottawa, Ralf Perey, Hildegard Wiemers, Gisela Zimmer

Die Beiträge: „Fürchtet euch nicht!“ und „Ein gesegnetes neues Jahr“ sind mit Genehmigung des Verlages entnommen aus: Rainer Maria Woelki, Gott begleitet uns. Mit Kardinal Woelki durch das Jahr. Hrsg. von Joachim Opahle @ Verlag Herder GmbH, Freiburg i. Br. 2014. Text: „Der du die Zeit in Händen hast“ Jochen Klepper (Gotteslob Nr. 257). Text „Geboren das Wort“ von Paul Weismantel; Texte „Winter“ und „Komm in unsre Nacht“ von Irmela Mies-Suermann: © pfarrbriefservice.de. Alle Rechte der übrigen Texte bei den jeweiligen Autoren.

Bildnachweise finden Sie in dieser Ausgabe auf Seite 33

Gestaltung & Produktion: perey-medien, Auf der Ruhr 82, 50999 Köln, www.perey-medien.de

Druck: Küpper Druck GmbH & Co KG, Köln, www.kuepperdruck.de



Inhalt

Geistliches Wort	4
Titelthema	6
Gottesdienste	17
Kirchenmusik	20
Gemeindeleben	22
Kirchorte	38
Thema	56
Kontakte	61
Kinderseite	66



www.rheinbogen-kirche.de



Liebe Gemeindemitglieder in Rodenkirchen, Sürth, Weiß, Hahnwald und Michaelshoven,



Pfarrer
Karl-Josef Windt

„Reich beschenkt mit Barmherzigkeit“ – unter diesem Thema stand im September auch der diesjährige Stadtpastoraltag hier in Köln. Als „pilgernde Stadtkirche“ durften die Seelsorgerinnen und Seelsorger im Jahr der Barmherzigkeit erfahren, dass sie reich beschenkt sind – mit dem Geschenk des Glaubens, mit eigenen Charismen und Talenten.

Christsein ist nie etwas Statisches, Christsein bedeutet Bewegung, heißt unterwegs sein – mit anderen zusammen, aber manchmal auch allein.

Auch wenn das Jahr der Barmherzigkeit zu Ende ist, die „Pforten der Barmherzigkeit“ an vielen wichtigen Kirchen und Kathedralen offiziell geschlossen sind, sind wir weiterhin reich beschenkt mit Barmherzigkeit. Und dies sollte Kirche und Pfarrgemeinde dauerhaft prägen!

Wir gehen auf Weihnachten zu. Reich beschenkt durch die Geburt unseres Erlösers dürfen wir gemeinsam mit vielen Menschen weltweit dieses Fest der Hoffnung und Zuversicht feiern. Ausdruck unserer Freude und Wertschätzung sind natürlich auch liebevolle Geschenke, die wir einander zukommen lassen.

Ich wünsche allen – auch im Namen des Seelsorgeteams – ein gesegnetes und Gemeinschaft stiftendes Weihnachtsfest 2016 – und für das vor uns liegende Jahr 2017 ganz viel Glaubensfreude und Optimismus, und dass wir weiterhin reich beschenkt sind mit Barmherzigkeit!

Ihr (euer) Pastor



„Fürchtet euch nicht!“ Ein Wort unseres Erzbischofs zur Heiligen Nacht

Die meisten von uns kennen die Weihnachtsgeschichte. Doch oft klingt sie wie eine Erzählung aus einer „heilen Welt“, die sich zu allem Überfluss auch noch mit den eigenen Kindheitserinnerungen verbindet. Der Weg einer schwangeren Frau nach Betlehem, die Geburt im Stall, später die Flucht der Familie nach Ägypten: All das wird gern mit dem Zuckerguss der Nostalgie überzogen.

Die Botschaft der Heiligen Nacht ist aber nicht nur himmlisch, sie ist auch sehr irdisch. Engel verkündeten Hirten auf den Feldern den ersehnten Messias. Ob auch Maria und Josef diesen Engelchor gehört haben? Wohl kaum. Von Maria wird in der Bibel berichtet: „Sie bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach.“ Worüber mag sie nachgedacht haben – darüber, dass Gott Kind wird, dass er in Armut Mensch wird und als erstes die Armen zu ihm gerufen werden?

Immer wieder tröstet und ermutigt die Botschaft der Engel. Auch wenn gerade der Heilige Abend für viele Menschen schwer ist, weil Leid, Armut oder Einsamkeit sie bedrücken. „Fürchtet euch nicht!“ Das galt damals zuerst den Hirten, heute gilt es zuerst den Obdachlosen, die in Abfallcontainern nach Verwertbarem suchen, und den Flüchtlingen, die keiner wirklich haben will. Der Trost gilt den alten Menschen, die sich abgeschoben fühlen, und den Familien, in denen



die Armut vererbt wird. Die Botschaft der Heiligen Nacht gilt all jenen, die sich selbst nicht aushalten können.

Die Weihnachtsgeschichte erzählt von Menschen, die nicht willkommen waren, weder in den Häusern noch in den Herzen. Menschen aller Zeiten haben diesen Text aber auch stets gelesen als eine Aufforderung Gottes, sich einzusetzen für andere, die leiden, die hungern oder die obdachlos sind. Darin ist das Weihnachtsevangelium aktuell, in Betlehem, in Berlin, in Köln, in der Welt.

Ich wünsche eine segensreiche Heilige Nacht. Mein besonderer Wunsch gilt allen, die einsam sind, und denen, die Schmerzen haben an Körper und Seele!

*Rainer Maria Kardinal Woelki
aus: „Gott begleitet uns“, Herder 2014*



Reich beschenkt



Prälat
Dr. Robert Kümpel

Wer das geschäftige Treiben der Menschen in den Adventswochen vor dem Weihnachtsfest beobachtet, der merkt sofort, dass es mit diesem Fest etwas Besonderes auf sich hat. Man könnte denken, dass es an der Jahreszeit liegt, weil die Tage immer kürzer werden und der Winter – meistens – immer härter spürbar wird. Aber wenn man sich dann über die Autoschlängen in unseren Innenstädten wundert und die sich entfaltende Glitzerwelt in den Schaufenstern der Geschäfte wahrnimmt, spätestens dann wird jedem klar, dass es um Geschenke geht. Weihnachten ist das Fest der Geschenke. Geschenke vor allem innerhalb der Familien, in erster Linie für die Kinder, aber auch für die Erwachsenen, Ausdruck von Liebe und tiefer Verbundenheit. Geschenke für Liebende, Geschenke, um eine Beziehung wieder aufzufrischen oder am Leben zu erhalten. Geschenke für Geschäftspartner als Zeichen der Aufmerksamkeit oder Wertschätzung, Geschenke an Arbeitskolleginnen oder –kollegen als kleines Dankeschön oder Bitte um weiterhin gute Zusammenarbeit. Für viele Menschen machen die Geschenke – wenn sie von Herzen kommen und sorgsam ausgesucht sind – den Schmelz des Weihnachtsfestes aus.

Aber sie verursachen halt auch zuweilen heftigen Stress. Jedes Jahr höre ich Klagen darüber, wie mühsam das ist, bis man alles zusammen hat, oder nach dem Fest auch Enttäuschung darüber, dass das gewählte Geschenk doch nicht genau dem Wunsch des Beschenkten entsprochen hat. Oder auch, dass manches Geschenk etwas hingeworfen und damit fast schon lieblos wirkt. Kein Wunder, dass es auch Zeitgenossen



gibt, die bei diesem „Geschenkrummel“, wie sie es nennen, einfach nicht mehr mitmachen wollen, weil er ihnen mittlerweile geradezu sinnentleert vorkommt.

Sinnentleert? Eins stimmt: Hinter dem Weihnachtsfest als Fest der Geschenke steht etwas viel Entscheidenderes. Weihnachten ist das Fest der Geburt Jesu Christi. Und dies ist das eigentliche, das Geschenk, das alles andere in den Schatten stellt: Gott schenkt uns seinen Sohn. Hier liegt der Ursprung jeder Geschenkidee zu Weihnachten. Gott selbst kommt in diese Welt. Und damit ist nichts mehr, wie es vorher war – sagt uns unser Glaube.

Auf einen Schlag ist diese Welt eine andere. Wir ahnten auch vorher, dass es Gott gibt. Wir lasen im Alten Testament von den Gotteserfahrungen Abrahams und Moses, wir kannten die Verheißungen der Propheten, dass irgendwann ein Großer kommen sollte, der Befreier und Retter und Heiler sein sollte. Und der nach dem Propheten Jesaja zugleich – wie seltsam – auch Leiden und Unrecht ertragen sollte. Aber der die ganze Welt zu ihrer Erfüllung bringen wollte.

Aber wir wussten noch nicht, dass es Gott war, der kommt. Der Sohn eines ewigen Vaters. Und der ganz klein anfängt – wie wir alle. In einer sehr unwirtlichen Geburt, die aber so viel Vitalität und Freude ausstrahlt, dass sie alle Umstehenden und zufällig Hinzukommenden geradezu verwandelt. Wie bei mancher anderen, alltäglichen Geburt auch. Und dieser Gott erspart sich nicht, ganz schlicht heranzuwachsen – wie wir das alle erlebt haben. Wir hätten normalerweise gedacht, er braucht einen Palast oder was Ähnliches – aber nein, er lebt in einem Dorf und macht auch sonst nicht viel aus sich. Er braucht das nicht, denn er weiß, wer er ist – und das reicht. Und als er dreißig Jahre alt ist, beginnt er seine Verkündigungstour durch Israel...

Das Faszinierende ist, dass er uns in überraschender Weise zeigt, wie man ganz schlicht leben kann. Was Menschsein heißt und wie das geht – in allen Konflikten und Herausforderungen, ohne sich selbst zu verlieren. In ständigem Kontakt und tiefer Liebe zu seinem Vater, der ihn geschickt hat. Ohne viel für sich zu beanspruchen.

Das ist die erste Seite dieses Geschenks, dass er plötzlich da war – mitten unter uns. Die zweite ist, dass er uns gerettet hat. Dieser Jesus hat keine Spur der Verwüstung hinter sich hergezogen, wie die Potentaten der damaligen Zeit – bis heute. Er hat Gewalt verabscheut, ebenso wie Manipulation oder moralischen Druck. Er hat sein Todesschicksal angenommen, das ihm andere zudedacht haben, weil sie ihn in seiner Andersartigkeit für gefährlich hielten. Sie haben nicht verstanden – oder wollten nicht verstehen – dass Gott so ist. Er dagegen konnte nicht im Tod bleiben, sondern ist in neuer Gestalt zurückgekehrt. Und er fordert uns zur Nachfolge auf. Wir sollen die neue Art des Menschseins leben wie er.

Ein Leben, in dem Schuld vergeben wird und wir ihn jederzeit erreichen können. Wer sich auf diesen Weg macht, so hat er uns gesagt, wird ein anderer Mensch. Jetzt schon.

Und noch ein drittes. Er hat uns gesagt, was der Vater mit uns vorhat. Unser irdisches Dasein mit seinen endlichen Begrenztheiten ist nur eine Wegstrecke, die mit dem Tod endet. Gott hat aber jede und jeden von uns in dieses Leben gerufen, weil er uns in seine Familie einladen will. Er will über den Tod hinaus für immer mit uns leben. Er will mit uns in Liebe verbunden sein – so wie er mit seinem Sohn in Liebe verbunden ist. Und das viel intensiver, als wir uns nach unseren diesseitigen Liebeserfahrungen überhaupt vorstellen können. Viele Menschen wagen davon heute kaum mehr zu sprechen, weil das so viel anders ist als alles, was wir heutzutage sehen und erleben, dass es fast wie ein schöner Traum klingt, der nie wahr werden kann.

Sind wir damit nicht unglaublich überreich beschenkt? Trauen wir uns noch, von der Liebe Gottes zum Menschen zu sprechen – angesichts all der Not und des Unrechts in unserer Welt? Es lohnt sich, einmal in Ruhe darüber nachzudenken. Wahr ist, dass der Menschgewordene gerade in unserer heutigen Sinnlosigkeit der letzte grundlegende Sinn ist, den wir haben. Ohne ihn wären wir tatsächlich verloren. Aber mit ihm – da gilt das Wort des Apostels Paulus: Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns? Er hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? (Römerbrief 8,31f.)

Robert Kümpel



Im Leben reich beschenkt



Diakon
Wolfgang Kitzke

Wieder einmal steht das Weihnachtsfest vor der Tür. Viele Menschen freuen sich auf das Fest. Mit ihnen freue auch ich mich auf diese Tage und insbesondere darauf, dass ich sie mit Christen meiner Heimatgemeinde gemeinsam feiern darf, mit Menschen, die den tieferen Sinn eines – leider zunehmend säkularisiert vereinnahmten und sinnentstellten christlichen Festes – noch verstehen. Ihnen geht es nicht primär um den exorbitanten Waren- und Geschenke-austausch unter dem Weihnachtsbaum, denn sie wissen, dass sie immer bereits Beschenkte sind.

„Habt keine Angst! Ich bringe gute Nachrichten für euch, über die sich alle Menschen freuen werden. Heute wurde in der Stadt Davids euer Retter geboren – Christus, der Herr.“
(Lk 2,10f)

So wird es uns am Heiligen Abend im Weihnachtsevangelium verkündet. Und in diesem Sinne fühle auch ich mich „reich beschenkt“ und feiere gerne die Geburt des Kindes von Betlehem.

Nun ist eine Religion, wenn sie einem Menschen als „traditionelles Kulturgut“ nur von außen übergestülpt wird wie ein Fremdkörper, eine Religion, die nicht aus dem Herzen kommt, nicht aus tiefster Seele, die kein „Feuer in ihm entfacht“ und nicht wirklich gelebt wird, als helfende Kraft im Leben ein äußerst brüchiges Fundament. Der große Theologe des 20. Jahrhunderts, der Jesuit Karl Rahner, hat einmal gesagt:

„Der Glaubende von morgen wird ein ‚Mystiker‘ sein, einer, der etwas ‚erfahren‘ hat, oder er wird nicht mehr sein ...“

Machen wir doch einmal den ganz persönlichen Test, indem wir uns selbst fragen: Ist mir die Frohe Botschaft Jesu je „unter die Haut“ gegangen? In welchen Situationen ist er mir zum „Retter“, zum „Heiland“ geworden? Vertraue ich auf seine Hilfe, in meinen Ängsten, in meiner Trauer, in den Stunden der Einsamkeit und Verzweiflung? Spüre ich, dass seine Nähe mich trägt? Ist er für mich wie ein guter Freund? Kann die Begegnung mit ihm mich und mein Leben verändern? Habe ich Solches oder Ähnliches schon einmal in meinem Leben „erfahren“?



Kurz möchte ich von ein paar persönlichen Erfahrungen erzählen, die, gleichsam im Rückblick, mein Leben aus dem Glauben entscheidend geprägt haben. Allesamt Umbrüche, Richtungsänderungen und Neuerfahrungen.

Im Sommer 1968 bekam ich die Aufforderung zur Musterung in Köln. Da ich das Passbild für den vorgesehenen Wehrpass vergessen hatte, schickte man mich zum Neumarkt, um in einer der dortigen



Fotoboxen ein Passbild von mir zu machen. Auf dem Neumarkt angekommen, geriet ich in eine Präsentationsveranstaltung der Mormonen, wo sich eine große Menschengruppe zur Diskussion versammelt hatte. Es ging um Gott und die Welt. Ich beteiligte mich lebhaft daran und lernte dort einen jungen Steyler Missionar kennen, mit dem ich nach der Veranstaltung ins Gespräch kam. Er bemerkte, dass ich religiös sehr interessiert war und fragte mich, ob ich theologisch vorgebildet sei. Ich sagte ihm, dass ich religiös interessiert und auch ganz gut informiert sei, verneinte aber seine Frage mit Hinweis auf meine schulischen Voraussetzungen (Handelsschulabschluss) und meine derzeitige berufliche Tätigkeit in der Verwaltung des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR). Er war zwecks Promotionsvorbereitung als Hausgeistlicher in einem Schwesternkonvent in Köln-Junkersdorf tätig und lud mich dorthin ein, um mir Wege aufzuweisen, auf denen ich das Abitur erlangen konnte. Lange Rede, kurzer Sinn: ich besuchte ihn und unsere Recherchen endeten beim Erzbischöflichen Collegium Marianum in Neuss, wo ich dann auch kurze Zeit später landete und mit dem Studium am Abendgymnasium begann.

Zielsetzung: Studium von Theologie, Philosophie und Germanistik. Noch eine Randbemerkung: Zum Zeitpunkt dieses Ereignisses hatte ich eine Festanstellung im Verwaltungsdienst beim LVR. Dort hatte ich erst wenige Monate zuvor die Lehre abgeschlossen. Meine Mutter war deshalb über meine plötzliche berufliche Neuorientierung „wie aus heiterem Himmel“ nicht glücklich, da sie als alleinerziehende Frau (der Vater war 1964 tödlich verunglückt) froh darüber war, dass der Sohn in der Verwaltung gut aufgehoben war, nun aber wieder einer unsicheren Zukunft entgegenzugehen schien. Nach dem Abitur studierte ich dann sehr zielgerichtet an der Universität Bonn Theologie, Philosophie und Germanistik für ein Lehramt am Gymnasium. Von nun an sollte die Theologie und die Beschäftigung mit der Gottesfrage meinen Glauben und mein weiteres Leben entscheidend bestimmen.

Im Sommer 1980 wurde ich dann als Studienreferendar dem Elisabeth-von-Thüringen-Gymnasium in Köln-Sülz zugewiesen, an dem ich auf Grund der Bedarfslage bis zu meiner Pensionierung überwiegend als Religionslehrer in der Oberstufe tätig war. Es sollte dies für mich eine jahrzehntelange Zeit der intensivsten Beschäftigung und Auseinandersetzung mit Fragen des Glaubens und der Religion im Austausch und Diskurs mit jungen Menschen werden. Dabei war ich stets, Tag für Tag, ein Lehrender für meine Schüler und ein Lernender von meinen Schülern. Das hat meinen Glauben ständig herausgefordert und bestärkt. Ich hoffe, dass meine Schüler das auch von sich sagen können. Für diese Zeit meines Lebens bin ich zutiefst dankbar. Im Mai 1990, also mitten im Schuldienst, empfing ich dann im Kölner Dom die Diakonenweihe von Weihbischof Augustinus Frotz. Ich war fortan ein „Diakon mit Zivilberuf“, wie es in



der Insidersprache heißt. Meine langjährige Tätigkeit als Religionslehrer und die damit verbundene ständige religiöse und theologische Weiterbildung wollte ich nun auch (eingeschränkt natürlich und soweit es eine

strapaziöse zivilberufliche Tätigkeit zuließ) in den pastoralen Dienst meiner Heimatgemeinde stellen. In der Schule war es mir als Diakon dann auch möglich, verstärkt schulpastorale Aufgaben wahrzunehmen wie z.B. regelmäßige ökumenische Schulgottesdienste, religiöse Oberstufenfreizeiten, Einkehrtage mit Mittelstufenschülern, Trauer- und Beratungsgespräche etc. Die Verbindung von Schule und Diakonot in der Glaubensverkündigung empfand ich als eine weitere große Bereicherung für mein Leben.

Alle diese hier von mir erzählten Lebensereignisse habe ich damals gedanklich überhaupt nicht miteinander verknüpft. Es waren Herausforderungen, denen ich in ihrer je eigenen Zeit gerecht zu werden versuchte. Rückblickend ergibt sich für mich nun aber eine gewisse Schlüssigkeit und Stringenz, „ein roter Faden“ in meiner Vita, so dass ich heute sagen kann: Das alles war kein Zufall, kein Schicksal; ich erkenne darin die Fügung und Führung einer Macht, die es gut mit mir meint. Wie sagte doch Karl Rahner einmal:

„Der Glaubende von morgen wird (...) einer sein, der etwas erfahren hat ...“

Ich habe in meinem Leben die Erfahrung machen dürfen, dass ich die Nähe zu und die Gemeinschaft mit Christus nie verloren habe – trotz manch schwieriger Zeiten und menschlicher Unzulänglichkeiten. Seine

Liebe zu mir war jeweils größer als meine Treue und Verlässlichkeit ihm gegenüber. Das habe ich „am eigenen Leib“ erfahren, und deshalb sage ich heute aus ganzem Herzen: Ich habe für mein Leben einen verlässlichen Freund, ein Grundvertrauen in das Leben, das stärker ist als der Tod, eine gewisse Gelassenheit und eine tiefe Sinnhaftigkeit gefunden. Die Frage nach dem „Sinn des Lebens“ ist demnach für mich beantwortet: Christus und seiner Frohbotschaft zu dienen zum Wohle meiner Mitmenschen und meiner selbst – entsprechend meinen Möglichkeiten.

Nun steht das Weihnachtsfest vor der Tür. Jedes Jahr muss ich in diesem Zusammenhang an einen Aphorismus des Mystikers Angelus Silesius denken:

„Wird Christus tausendmal zu Betlehem geboren und nicht in dir, du bleibst noch ewiglich verloren.“

Was heißt das nun? Nichts anderes doch, als dass Christus in dein Leben gleichsam „hineingeboren“ werde, dass er also von innen her in dir wirke, dich verändere und einen „neuen Menschen“ aus dir mache. Dann wird er auch durch dich die Herzen der Menschen erfreuen, durch dich zum „Retter“ und „Heiland“ werden für viele. Dann ist Betlehem in Rodenkirchen, Weiß, Sürth und anderswo. Dann findet Weihnachten jeden Tag statt, und zwar in dir selbst und deinem Leben. Und eines ist ganz sicher: Du wirst dich „reich beschenkt“ fühlen. – Wie ich!

Wolfgang Kitzte

Geboren das Wort,
das Gott und Mensch,
Himmel und Erde
verbindet, das Frieden
stiftet und Freundschaft.

Gepriesen das Kind,
in dem Gott sich
uns schenkt, um
uns alle zu retten
und zu erlösen.

Erschienen der Stern,
der auch die Fernsten
zur Krippe führt auf
den langen Wegen
der Sehnsucht.

Gelobt die Stunde
der Anbetung, in der
Knie sich beugen,
Hände sich falten
und öffnen.

Gesegnet das Fest,
zu dem Gott uns einlädt,
um das Geheimnis seiner
Menschwerdung mit uns zu feiern
als immerwährende Weihnacht.

Paul Weismantel



Das Heilige Jahr der Barmherzigkeit



Pfarrer Peter Nüsser

Am 20. November endete das von Papst Franziskus ausgerufene Heilige Jahr der Barmherzigkeit. Es wurde von den Menschen ganz unterschiedlich erlebt. Die einen erfuhren nur in den Medien oder in den Gottesdiensten davon, andere erlebten es intensiver, bis hin zur Teilnahme an der großen Diözesanwallfahrt nach Rom mit unserem Erzbischof Kardinal Woelki.

Aber was jetzt, wo das Jahr der Barmherzigkeit vorbei ist? Ende, aus und vorbei? Ist jetzt wieder Schluss mit Barmherzigkeit? Gehen wir jetzt wieder zum „normalen“ Verhaltensmodus über? Verstauen wir die Barmherzigkeit wieder in der hintersten Ecke, wie wir nach den Feiertagen auch unsere Weihnachtsdekoration wieder in den Keller oder auf den Dachboden verfrachten, weil der „Ausnahmestand Weihnachten“ ähnlich der Barmherzigkeit nicht zur harten Wirklichkeit unseres gelebten Alltags passt?

In diesen Tagen fielen mir die „Sieben Werke der Barmherzigkeit für Thüringen heute“ in die Hand. Der damalige Erfurter Bischof Joachim Wanke hatte sie am 18.11.2006 im Erfurter Dom bei der Eröffnung des Elisabeth-Jahres bekannt gegeben. Sie entstanden aus einer Umfrage im Bistum, welches Werk der

Barmherzigkeit heute besonders notwendig sei. Gewissermaßen als „heutige Fortschreibung“ der klassischen sieben Werke der Barmherzigkeit, die auf das Matthäusevangelium (Kapitel 25, Verse 34-36) zurückgehen (Hungrige speisen, Durstige tränken, Fremde beherbergen, Nackte bekleiden, Kranke besuchen, Gefangene besuchen, Tote bestatten), lauten die „Sieben Werke der Barmherzigkeit für Thüringen heute“:

**Du gehörst dazu
Ich höre dir zu
Ich rede gut über dich
Ich gehe ein Stück mit dir
Ich teile mit dir
Ich besuche dich
Ich bete für dich**

Ich finde, diese Neuformulierungen zeigen uns einen Weg auf, wie man Barmherzigkeit grundsätzlich und ganz alltäglich leben kann im Umgang miteinander und sich selbst – und nicht nur in Thüringen. Sie beziehen sich alle auf ein Gegenüber, auf ein Du, auf einen anderen Menschen. Mit diesen Werken der Barmherzigkeit teile ich mich selbst mit anderen, schenke ich mich selbst.

Von Herzen und gerne schenkt, wer sich auch selbst reich beschenkt weiß. Die Dankbarkeit und die Freude des Lebens miteinander teilen, ein dankbar erfülltes Herz haben und dieses auch mit anderen teilen, deren Herz aus welchen Gründen auch immer nicht so erfüllt ist, das ist Barmherzigkeit. Und das ist gleichzeitig auch das Geheimnis von Weihnachten. Denn in der Geburt Jesu sind auch wir von Gott „reich beschenkt“. In der Geburt Jesu schenkt uns Gott sich selbst und seine ganze Liebe: „Gott ist die Liebe. Und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm“, heißt es im 1. Johannesbrief (4,16b). Und: „Seht, wie groß die Liebe ist, die der Vater uns geschenkt hat. Wir heißen Kinder Gottes, und wir sind es“ (1 Joh 3,1). Im Lukas-Evangelium heißt es im Blick auf den kommende Christus: „Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe, um allen zu leuchten, die in Finsternis sitzen und im Schatten des Todes“ (Lk 1,78).

Christus, das Licht, das in unsere Welt kommt, er ist die menschengewordene und barmherzige Liebe Gottes für uns alle. Und das nicht nur für zwei Wochen als glühweindekoriertes sentimentales Wintermärchen, sondern ein ganzes Jahr und ein ganzes Leben lang.

Weihnachten und Barmherzigkeit – beide gehören ganz eng zusammen!

Peter Nüsser



Reich beschenkt –



im Gefängnis

Vor neun Jahren verließ ich als Pastoralreferentin den wunderbaren Rheinbogen, um in der JVA Köln als Gefängnisseelsorgerin zu arbeiten. Damals bekam ich viele Fragen, wie es im Gefängnis zugeht, oder einige Gemeindemitglieder sprachen mich an, ob sie nicht Gefangenen zu Weihnachten eine kleine Freude bereiten können mit selbst gebackenen Plätzchen, Schokolade... So war es dann auch.

Seitdem nun viele Flüchtlinge unsere Aufmerksamkeit und Zuwendung in den Gemeinden benötigten, habe ich mich nicht mehr getraut, um Spenden zu bitten, denn Inhaftierte erleiden nicht das, was

viele Kriegsflüchtlinge erlitten haben. Dafür war der Gospelchor des Rheinbogens bereits zweimal bei uns in den Gottesdiensten als musikalisches Geschenk. Wenn also zuvor Frau Heider diese Geschenke und Spenden im Pfarrbüro in St. Remigius annahm und ich sie in der JVA Köln an Inhaftierte weiter verteilte, gab ich auch manche Karten weiter mit Sätzen wie:

„Auch wenn ich Sie nicht kenne, meine Gedanken und Gebete sind bei Menschen, die im Gefängnis sind. Gesegnete Weihnachten!“

In diesem Jahr feierten wir am 6. November den Tag der Gefangenen im Jahr der Barm-

herzigkeit. Vergebung, Barmherzigkeit und eine Chance zum Neuanfang sind die größten Geschenke, die Menschen, die Schuld auf sich geladen haben, bekommen können. Kleine Gesten wie eine Tafel Schokolade von Christen, die Inhaftierten zeigen, dass Menschen in Freiheit an Gefangene denken, lassen in unseren einengenden Gefängnismauern auch etwas wie Zuversicht wachsen, dass man doch nicht von allen verlassen ist; lassen einen spüren, dass er

oder sie als Mensch wahrgenommen wird. Reich beschenkt durch eine kleine Geste!

Viele Gefangene spüren gerade hier in Haft, dass Gott sie nicht verlässt und Gott an ihrer Seite steht. Wer dies spüren und glauben kann, ist sehr reich beschenkt!

So entstehen dann auch Gebete wie dieses, vorgetragen von Inhaftierten in Gottesdiensten für Inhaftierte:

GEBET:

Gott, ich suche eine Hand, die mich hält und ermutigt, die mich beruhigt und beschützt.

Ich taste nach einer Hand, die mich begleitet und führt, die mich heilt und mich rettet.

Ich brauche eine Hand, die stark ist und mich trägt, die mich ergreift, nicht mehr loslässt.

Ich möchte eine Hand, die es gut mit mir meint, die sich zärtlich um mich legt.

Ich sehne mich nach einer Hand, in die ich mich restlos anvertrauen kann, die treu ist, die mich liebt.

Ich suche eine große Hand, in die ich meine kleinen Hände und auch mein Herz hineinlegen kann, eine Hand, in der ich geborgen bin – ganz.

Gott, Deine Hand lädt mich ein:
Komm!

Deine Hand lässt mich spüren:
Fürchte dich nicht!

Deine Hand schenkt die Gewissheit:
Ich liebe dich.

In Deiner Hand bin ich geborgen
und aufgehoben für immer.

Und wenn ich dennoch in einen
Abgrund stürzte – ich weiß:

Am Grunde dieses Abgrunds wartet
auf mich Deine Hand, Deine gütige,
alles bergende Hand.

Und deiner liebenden Hand –
kann mich niemand entreißen.

Gott, in Deine Hand lege ich alles.

Deine Hand lässt mich nicht mehr los.

Danke, Du gute zärtliche Hand, danke.



*Dorothee Wortelkamp-M'Baye (PR),
Gefängnisseelsorgerin in der JVA Köln*



Winter

Dunkel sind die Tage,
die Tage des Winters,
der Krankheit, der Schwermut,
viel dunkler noch die Nächte
der Verfolgung und Verzweiflung,
wenn kein Weg mehr erkannt wird,
nicht vorwärts, nicht rückwärts,
wenn alle Kräfte verfliegen sind
und selbst der Klagelaut verstummt.

In diese Dunkelheit wird
Gott kommen, wird Wendepunkt
sein zu Licht und Liebe.
Wir Christen dürfen
Mut und Hoffnung schöpfen
und mit ihm gehen.

Irmela Mies-Suermann



Besondere Gottesdienste im Advent 2016

Morgengebet

donnerstags um 6.30 Uhr in Alt St. Maternus,
anschließend gemeinsames Frühstück
im Maternustreff.

Termine: 01.12. | 08.12. | 15.12. | 22.12.

Bußgottesdienste vor Weihnachten

4. Advent, 18.12. um 17.30 Uhr
in St. Joseph und Mittwoch, 21.12.
um 19 Uhr in St. Remigius

Beichtgelegenheit vor Weihnachten

Samstag, 17.12. von 16 bis 17 Uhr
in St. Joseph

Roratessen

dienstags um 19 Uhr in der Kapelle St. Georg,
Termine: 29.11. | 06.12. | 13.12. | 20.12.

donnerstags um 19 Uhr in St. Joseph
Termine: 01.12. | 08.12. | 15.12. | 22.12.
freitags um 6 Uhr in St. Remigius, anschl.
gemeinsames Frühstück im Pfarrsaal
Termine: 02.12. | 09.12. | 16.12. | 23.12.
freitags um 19 Uhr in Alt St. Maternus
Termine: 02.12. | 09.12. | 16.12. | 23.12.

Als Roratessen besonders gestaltete Vorabendmessen zu den Adventssonntagen

Samstag, 26.11. um 17.30 Uhr in St. Joseph
Samstag, 03.12. um 17.30 Uhr in St. Remigius
Samstag, 10.12. um 17.30 Uhr in St. Maternus
Samstag, 17.12. um 17.30 Uhr in St. Georg
Roratemesse „mit Pfiff“

(musikalische Gestaltung siehe Seite 21)



Unsere Gottesdienste an Heiligabend und Weihnachten

1. Weihnachtstag, 25.12.2016

St. Maternus	10:00 Uhr	Hl. Messe
St. Georg	10:00 Uhr	Hl. Messe
St. Joseph	11:30 Uhr	Hl. Messe
St. Remigius	11:30 Uhr	Hl. Messe
St. Joseph	17:30 Uhr	Feierliche Weihnachtsvesper

2. Weihnachtstag, 26.12.2016 – Hl. Stephanus

St. Maternus	10.00 Uhr	Hl. Messe
St. Georg	10.00 Uhr	Hl. Messe mit Kirchenchor
Caritas-Altenzentrum	11.00 Uhr	Hl. Messe
St. Joseph	11.30 Uhr	Hl. Messe
St. Remigius	11.30 Uhr	Hl. Messe mit Kirchenchor



Heiligabend, 24.12.2016

St. Joseph	15.30 Uhr	Familienchristmesse
	23.00 Uhr	Christmette mit Kirchenchor
St. Maternus	15.30 Uhr	Familienkrippenfeier
	17.30 Uhr	Christmette mit besonderer musikalischer Gestaltung
St. Georg	16.00 Uhr	Familienkrippenfeier
	18.00 Uhr	Christmette mit besonderer musikalischer Gestaltung
St. Remigius	16.00 Uhr	Familienchristmette vorbereitet vom Familienmesskreis
	22.00 Uhr	Christmette mit Kirchenchor
Matthias-Pullem-Haus	10.30 Uhr	Christmette
Caritas-Altenzentrum	15.00 Uhr	Christmette

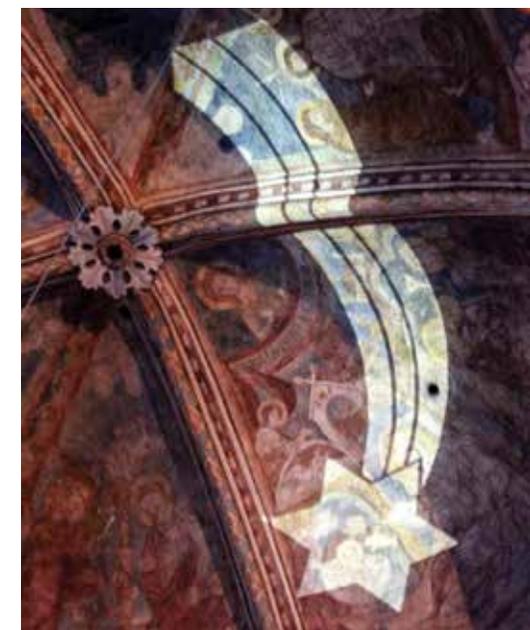
Jahresschluss- und Neujahrsmessen

Silvester, Samstag, 31.12.2016

in St. Joseph und in St. Georg, 17.30 Uhr, Jahresschlussmessen mit besonderer musikalischer Gestaltung

Neujahr, Sonntag, 01.01.2017 Hochfest der Gottesmutter Maria

in St. Maternus, 10.00 Uhr, Neujahrsmesse
in St. Remigius, 11.30 Uhr, Neujahrsmesse



Kirchenmusikalische Gruppen

Kirchenchor St. Georg

Probenzeiten: Di 19.15 – 21.00 Uhr
Probenort: Pfarrheim St. Georg
Leitung: Andrea von Grafenstein
 0176 66811938
Vorsitzende: Gertrud Josten
 02236 66171

Kirchenchor St. Joseph

Probenzeiten: Do 20.00 – 21.30 Uhr
Probenort: Pfarrheim Wabe
Leitung: Stefan Harwardt
 0221 98934800
 stefan.harwardt@rheinbogen-kirche.de
Ansprechpartner: Michael Micheels
 02233 922802
 michael.micheels@rheinbogen-kirche.de
www.kicho-stjoseph.net

Kirchenchor St. Maternus

Probenzeiten: Mo 19.30 – 21.00 Uhr
Probenort: Pfarrheim Arche
Leitung: Markus Stoffel
 02233 922511
 markus.stoffel@rheinbogen-kirche.de
Vorsitzender: Dr. Gerhard Scheider
 02236 31284
www.st-maternus.de

Kirchenchor St. Remigius

Probenzeiten: Mo 20.00 – 21.30 Uhr
Probenort: Pfarrheim St. Remigius
Leitung: Marcin Machnik
 02236 4904768, 0177 1967587
 marcin.machnik@rheinbogen-kirche.de
Vorsitzende: Ute Beckmann
 02236 67127

Kleiner Chor

Probenzeiten: erster, dritter und ggf. am
 fünften Donnerstag im Monat
 20.00 – 21.30 Uhr

Probenort: Pfarrheim St. Remigius
Leitung: Marcin Machnik
 02236 4904768, 0177 1967587
 marcin.machnik@rheinbogen-kirche.de

Kinderchor St. Remigius und St. Georg

Probenzeiten: Do 15.00 – 15.45 Uhr
 (außer in den Schulferien)
Probenort: Pfarrsaal St. Remigius
Leitung: Stefan Harwardt
 0221 98934800
 stefan.harwardt@rheinbogen-kirche.de
„Rheinbogen-Gospel & more“

Probenzeiten: Mi 20.15 – 21.45 Uhr,
Probenort: Pfarrheim St. Remigius
Leitung: Stefan Harwardt
 0221 98934800
 stefan.harwardt@rheinbogen-kirche.de
 Heidrun Staab, 02236 3800600
 hstaab@freenet.de
 Marion Laufs, 02233 21580
 laufs.marion@googlemail.com

Projektchor St. Georg

Probenzeiten: einmal im Monat,
 samstags vor der Projektmesse
Probenort: Kirche St. Georg
Ansprechpartner: Christa Bergrath
 02236 380634

Pfarrorchester

Probenzeiten: am zweiten und vierten
 Donnerstag im Monat 20.00 – 21.30 Uhr
Probenort: Pfarrheim St. Remigius
Leitung: Marcin Machnik
 02236 4904768, 0177 1967587
 marcin.machnik@rheinbogen-kirche.de



Kirchenmusik im Rheinbogen

Orgelmusiken zur Mittagszeit

Samstags im Advent
 um 11.30 Uhr in St. Maternus

26.11. Birgit Heinemann, Cello
 Stefan Harwardt, Orgel

3.12. Robert Mäuser

10.12. Peter Schnur

17.12. Szymon Buczynski

Rorate-Messen an den Samstagen

26.11. in St. Joseph mit dem Kirchenchor
 St. Joseph; Szymon Buczynski, Orgel
 Leitung: Stefan Harwardt.

3.12. in St. Remigius: Musik für Oboe und Orgel;
 Christoph Heinemann (Oboe), Stefan Harwardt
 (Orgel).

10.12. in St. Maternus mit dem Chor
 „Rheinbogen Gospel&more“;
 Leitung: Stefan Harwardt.

17.12. in St. Georg („Pfiffmesse“)
 mit Projektchor und Instrumentalisten;
 Leitung: Stefan Harwardt.

Christmetten am Heiligabend

in St. Maternus: Christmette mit besonderer
 musikalischer Gestaltung: Hans Schuster (Orgel);
 in St. Georg mit Querflöte (Susanne Voosen) und
 Orgel (Stefan Harwardt);
 in St. Remigius mit den Kirchenchor;
 in St. Joseph mit dem Kirchenchor.

2. Weihnachtstag

St. Georg: Kirchenchor St. Georg
 St. Remigius: Kirchenchor St. Remigius

Jahresschlussmessen

in St. Joseph und in St. Remigius
 mit besonderer musikalischer Gestaltung.

Konzert zum Abschluss der Weihnachtszeit

am 8.1.2017 um 17 Uhr in St. Joseph:
 Musik für Oboe, Cello und Orgel
 Christoph Heinemann (Oboe),
 Sebastian Roth (Cello)
 Stefan Harwardt (Orgel)



Die Sternsinger kommen



Am 7. Januar 2017 sind wieder die Sternsinger in unserer Gemeinde unterwegs. Mädchen und Jungen, in Begleitung Jugendlicher und Erwachsener aus der Pfarrei, kommen zu Ihnen als „Heilige Drei Könige“ gekleidet. „Segen bringen, Segen sein. Gemeinsam für Gottes Schöpfung – in Kenia und weltweit!“

Bundesweit beteiligten sich die Sternsinger in diesem Jahr an der 59. Aktion Dreikönigssingen. Gemeinsam mit den Trägern der Aktion, dem Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), machen die

Sternsinger überall in Deutschland auf die Folgen des Klimawandels aufmerksam. In weiten Teilen der Welt leiden Menschen unter den Veränderungen der klimatischen Bedingungen, die in manchen Regionen Kenias, dem Beispielland der kommenden Aktion, für eine extreme Trockenheit sorgen. Ausbleibender Regen entzieht den Menschen dort ihre Lebensgrundlagen.

Doch nicht nur Kinder im Beispielland Kenia profitieren auch zukünftig vom Einsatz der kleinen und großen Könige in Deutschland. Straßenkinder, Flüchtlingskinder, Aids-Waisen, Kindersoldaten, Mädchen und Jungen, die nicht zur Schule gehen können, denen Wasser und Nahrung fehlen, die in Kriegs- und Krisengebieten oder ohne ein festes Dach über dem Kopf aufwachsen, Kinder in mehr als 100 Ländern der Welt werden jedes Jahr in Projekten betreut, die mit Mitteln der Sternsingeraktion unterstützt werden.

Das Dreikönigssingen ist die weltweit größte Solidaritätsaktion, bei der sich Kinder für Kinder in Not engagieren. Jährlich können mit den Mitteln aus der Aktion rund 2.200 Projekte für Not leidende Kinder in Afrika, Lateinamerika, Asien, Ozeanien, Osteuropa und von uns besonders die Projekte in Haiti, Bethlehem und Indien unterstützt werden.

Mit dem Kreidezeichen 20*C+M+B+17 bringen unsere Sternsinger den Segen „Christus segne dieses Haus“ zu den Menschen in unseren Stadtteilen und sammeln dabei für Not leidende Kinder in aller Welt. Unsere Mädchen und Jungen freuen sich auf einen Besuch bei Ihnen und danken Ihnen schon jetzt herzlich für die freundliche Aufnahme.



Sie können Ihre Spende auch überweisen auf das Konto der

Kath. Kirchengemeinde St. Joseph und Remigius
Stichwort „Sternsinger“

IBAN: DE69 3705 0198 1005 4026 21
BIC: COLSDE33

Aussendung der Sternsinger

Samstag, 07.01.2017
für Rodenkirchen: 10.00 Uhr | St. Maternus
für Sürth: 9.00 Uhr | St. Remigius
für Weiß: 9.45 Uhr | St. Georg

Familienmessen zur Sternsingeraktion

Samstag, 07.01.2017 | 17.30 Uhr | St. Remigius
Sonntag, 08.01.2017 | 10.00 Uhr | St. Georg
Sonntag, 08.01.2017 | 11.30 Uhr | St. Joseph

Familienmesse mit Kindersegnung am Familiensonntag

Familienmesse mit Segnung
der im Jahr 2016 neu getauften Kinder
– und natürlich auch aller anderen Kinder –
am Familiensonntag, 15.01.2017
11.30 Uhr St. Joseph

vorher Familienfrühstück
10.00 Uhr im Pfarrheim Wabe,
Siegstraße 56 in Rodenkirchen





Schützt unser gemeinsames Haus Bedrohte Schöpfung – bedrohte Völker

„Die Sorge um die Natur, die Gerechtigkeit gegenüber den Armen, das Engagement für die Gesellschaft und der innere Friede (sind) untrennbar miteinander verbunden.“ Mit seiner Enzyklika *Laudato si'* richtet Papst Franziskus einen Weckruf nicht nur an die Menschen in der Kirche, sondern an alle Menschen. Er verweist dabei auch auf die Situation der indigenen Völker im Amazonasgebiet. Unter dem Motto:

**„Schützt unser
gemeinsames Haus:
Bedrohte Schöpfung –
bedrohte Völker“**

stellt Adveniat in seiner diesjährigen Weihnachtsaktion die Amazonas-Region und seine Völker in den Mittelpunkt – ein Ökosystem mit einer atemberaubenden Artenvielfalt und Kulturraum indigener Lebensformen. Multinationale Energiekonzerne und Landspekulanten, Goldgräber und Holzfäller dringen immer weiter in diesen Lebensraum vor. Sie treiben die Menschen in die Flucht, richten schwere Umweltschäden an. Dem ökologischen und sozialen Kahlschlag will Adveniat etwas entgegensetzen: das Selbstbewusstsein und die Rechte der Indigenen stärken.

Ein Beispiel: „Encuentro“ – ein Schulprojekt in Puyo, Ecuador

In der Provinzstadt Puyo im Osten Ecuadors siedeln sich viele indigene Familien aus dem Amazonasgebiet an, deren Lebensraum durch Abholzung, Ölförderung und Bergbau zerstört wurde. Sie hoffen auf einen Neubeginn in Puyo, einen Job und ein wenig Wohlstand – und werden enttäuscht. Vor allem die Kinder und Jugendlichen leiden unter der Perspektivlosigkeit.

Ihnen bietet das kirchliche Schulprojekt „Encuentro“ – auf Deutsch „Begegnung“ – eine Chance: Rund 180 Kinder und Jugendliche zwischen fünf und achtzehn Jahren besuchen die Einrichtung, die von Dominikanerschwestern geleitet wird. Vormittags gehen sie zur Schule, nachmittags erlernen die älteren ein Handwerk wie Schreinern oder Schneidern. Das ermöglicht ihnen später ein Einkommen.

Adveniat fördert dieses Projekt mit 15.000 Euro für Personal, Lernmaterial und Schulessen.

**Auch Sie können helfen:
Mit 10 Euro ermöglichen Sie für
einen Monat die Verpflegung eines
Schulkindes, mit 40 Euro den Schul-
oder Werkstattbesuch.**

So hilft Adveniat: Seit 1961 fördert Adveniat kirchliche Initiativen zugunsten der Benachteiligten in Lateinamerika und der Karibik. Jedes Adveniat-Projekt beruht auf einer Anfrage einer Ordensschwester, eines Priesters oder engagierter Menschen vor Ort, die wissen, wo Hilfe nötig ist.

Die Kirche ist nahe bei den Menschen, auch bei den ursprünglichen Völkern des Kontinents, die häufig an den Rand der

Gesellschaft gedrängt werden. Viele der Projekte helfen, dass die ursprünglichen Völker des Kontinents ihre Rechte wahrnehmen und als die ersten und wahren Amazonasschützer ihren einzigartigen Lebensraum retten können. Mit jährlich rund 2.500 Projekten unterstützt Adveniat seine Partner in Lateinamerika und der Karibik dabei, die Menschen aus der Not heraus und in ein Leben in Würde zu begleiten.

Mit Ihrer Gabe bei der Kollekte im Weihnachtsgottesdienst oder Ihrer Spende für Adveniat tragen Sie dazu bei, eine stabile finanzielle Grundlage zu schaffen, damit auch die indigenen Völker im Amazonasgebiet in Würde ihr Leben, ihre Zukunft und ihre Entwicklung selbstbestimmt gestalten können.

Weitere Infos unter www.adveniat.de

Opfertütchen liegen in den Kirchen aus. Sie können Ihre Spende gerne auch überweisen:

**Kath. Kirchengemeinde
St. Joseph und Remigius
Stichwort „Adveniat“**

**IBAN: DE69 3705 0198 1005 4026 21
BIC: COLSDE33**



Jugendreferent/-in gesucht!

Neue Wege in unserem Gemeindeleben

Sie haben das Inserat auch gelesen oder den Flyer der Stiftung Rheinbogenkirchen in der Hand? Brauchen wir wirklich einen Profi? Unsere Jugendarbeit läuft doch, der Anteil an Kinder- und Jugendgruppen ist hoch, ein gutes Drittel unseres Nachwuchses ist dort vertreten.

Vorab wollen wir gleich klar stellen: Wir – der Jugendausschuss des Pfarrgemeinderats und sicher auch die gesamte Gemeinde – sind sehr froh, dass es in unseren Kirchorten überall in der Jugendarbeit so lebendig zugeht und dass das ehrenamtliche, konstante Engagement so vielfältig ist. Dafür danken wir an dieser Stelle allen Aktiven sehr! Und wir hoffen natürlich auf ein „Weiter so“!

Warum dann suchen wir einen Profi?

Dazu haben uns mehrere Überlegungen geführt, hier ein paar Gedanken:

- Alles hier geschieht im Ehrenamt. Das ist auch für Jugendliche und junge Erwachsene eine zunehmende Herausforderung. Ganztagschule und verkürzte Gymnasialzeit bedeuten eine deutliche Einschränkung der frei verfügbaren Zeit. Oft müssen sich Kinder und Jugendliche entscheiden: Sportverein oder Musikunterricht oder kirchliche Jugendarbeit. Wie wird das also weitergehen?
- Wir beobachten alljährlich, dass Kinder bis zum Zeitpunkt der Erstkommunion viele Angebote bei uns vorfinden. Danach verschwindet ein Großteil aus unserem Blickfeld, wenn sie nicht in

eine Kindergruppe eingetreten sind. Der Kirchbesuch ist heute nicht mehr selbstverständlicher Bestandteil der Familienwoche. Wie also können wir in ihnen wach halten, dass ihre Gemeinde für sie da ist? Was brauchen sie, um Bezug zu ihrem Glauben zu behalten, ihn weiter kennen zu lernen? Gemeinschaft zu erfahren, ohne etwas besonders gut machen oder können zu müssen, sondern einfach nur dazu gehören zu dürfen?

- Was ist mit unseren Firmlingen? Finden sie auch „danach“ einen Ort/einen Ansprechpartner, wo sie sich mit ihrem Leben, ihrem Glauben und ihren Themen ernst genommen fühlen?

Unterstützung und Ermutigung erfahren wir auch von Weihbischof Steinhäuser, der uns bei der Visitation ausdrücklich ermutigte, diese Idee zu verfolgen. In seiner letzten Gemeinde hat er ein solches Projekt erfolgreich mit begleitet.



Das Foto zeigt eine Scheckübergabe der Stiftung Rheinbogenkirchen an die Kath. Jugend St. Remigius in Sürth. Die Stiftung förderte die Renovierung des Billardraums mit 500 Euro.

Motivation vorhanden, aber wie bezahlen wir einen Profi?

Mechthild Hansmeyer, die das Projekt im Jugendausschuss des PGR vorangetrieben hat, brachte das Anliegen in die Stiftung Rheinbogenkirchen ein, wo sie im Kuratorium tätig ist. Da die Stiftung nicht über die notwendigen Mittel verfügt, wurde ein Finanzierungsplan entwickelt. Eine Starthilfe wurde vom Erzbistum Köln zugesagt. Die Stiftung Rheinbogenkirchen hat einen Spendenaufruf gestartet und wird alle Eingänge in voller Höhe für die Finanzierung der neuen Stelle zur Verfügung stellen. Auf dieser Basis konnte die Stellenausschreibung erfolgen. Die Stelle ist zunächst auf zwei Jahre begrenzt. Die Wirksamkeit der Arbeit braucht Zeit und Geduld. Daher besteht die Absicht, eine langjährige, stabile Stelle zu schaffen. Vertreter/-innen der Jugendarbeit sind vom Jugendausschuss informiert und eingebunden worden.

Vielleicht wissen wir ja schon bald, wen wir hier in unserer Gemeinde und als neues Mitglied unseres Seelsorgeteams willkommen heißen dürfen.

Aber wer immer das auch sein wird: Es gilt, viel Vernetzungsarbeit innerhalb der Gemeinde und nach außen zu betreiben. Die Aufgabenstellung erfordert Ideen und Initiative, um ergänzende, neue Akzente setzen zu können.

Was wir alle tun können, damit ein Gelingen gute Chancen hat? Zum Beispiel Interesse aneinander zeigen, mit Unbefangenheit aufeinander zugehen, Ideen austauschen und sich freuen, dass unsere Gemeinde noch mehr Lebendigkeit dazu gewinnt.

Wenn das keine Frohe Botschaft ist!

Wiltrud Merkens-Görtz
Mitglied im Pfarrgemeinderat

Ihre großzügige Spende ist erbeten auf das Konto der „Stiftung Rheinbogenkirchen“

Pax-Bank Köln

IBAN DE95 3706 0193 0023 1550 28

Mit 25 Euro finanzieren Sie eine Stunde Einsatz des/r Jugendreferenten/-in.






...individuelle Beratung...
...bedarfsgerechte Planung...
...kundenspezifische Hard- und Softwarelösungen...

...eigene Entwicklungsabteilung
...qualifizierte Ansprechpartner vor Ort...

...24/7 Servicehotline...
...individuelle Beratung...
...bedarfsgerechte Planung...

...kundenspezifische Hard- und Softwarelösungen...
...eigene Entwicklungsabteilung

...qualifizierte Ansprechpartner
...individuelle Beratung...

...bedarfsgerechte Planung
...Softwarelösungen...

Entwicklungsabteilung
...24/7 Servicehotline...

...individuelle Beratung
Seit mehr als 30 Jahren Ihr Partner für erfolgreiches Tankstellenmanagement!
...spezifische Hard- und Softwarelösungen...

HUTH

...individuelle Beratung
...spezifische Hard- und Softwarelösungen...

HUTH Elektronik Systeme GmbH
Echternacher Str. 10 • 53842 Troisdorf-Spich
Telefon +49 (0)2241 48 63 0 • Fax +49 (0)2241 48 63 810



Dank an die ehrenamtlichen Mitarbeiter unserer Gemeinde

Liebe ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Jugendliche und Kinder,

ich bin froh und dankbar, dass wir in unserer Gemeinde – immer noch - so viele Frauen und Männer, Kinder und Jugendliche haben, die mitmachen und -gestalten, damit das Gemeindeleben hier vor Ort im Rheinbogen lebendig bleibt. Wir Seelsorger alleine können das ohne Ihre und eure Unterstützung und Mitarbeit nicht leisten!

Auch in diesem Jahr haben Sie sich wieder und habt ihr euch wieder mit viel Engagement, Herzblut, Zeit und Kraft für unsere Pfarrgemeinde eingesetzt. Ausdrücklich schließe ich hier unsere Jugendlichen und Kinder ein, die auf ihre besondere Weise zu unserem Gemeindeleben beigetragen haben. Dafür danke ich Ihnen und euch im Namen des Seelsorgeteams und der ganzen Pfarrgemeinde ganz herzlich.

Im Namen aller Seelsorger wünsche ich Ihnen und euch ein gesegnetes und frohes Weihnachtsfest und Gottes Segen für das neue Jahr 2017. Bitte erhalten Sie sich Ihre Freude und Begeisterung, gemeinsam mit uns Seelsorgern die Gemeinde von morgen zu gestalten!

Ihr (Euer) Pastor

ZÜNDORF

Sanitär- u. Heizungstechnik GmbH



100 Jahre Kompetenz in Haustechnik

Zündorf GmbH, Ihr Fachunternehmen für sanitär- und heizungstechnische Anlagen im Kölner Süden. Immer auf dem neuesten Stand der Technik realisieren wir Ihre Wünsche rund um Bad und Heizung. Qualität und Design aus einer Hand!

www.zuendorf-gmbh.de

Sanitär- u. Heizungstechnik GmbH Tacitusstraße 10
50968 Köln Tel.: 0221-382412 Fax: 0221-341828

Meditation in unserer Gemeinde

Es gibt viele Möglichkeiten und unterschiedliche Wege, auf denen Menschen die Nähe und die Verehrung der göttlichen Wirklichkeit suchen und praktizieren.

- Christen kennen den Weg, mit dem Wort Gottes umzugehen und darauf zu antworten.
- Sie kennen die Sakramente, die das Heil und die Heilung vermitteln und
- viele Christen sind auf dem Weg, die Nähe Gottes in ihrem gelebten Alltag wahrzunehmen
- und viele kennen auch die Meditation. Was alle diese Wege miteinander verbindet, ist das Wissen darum, dass sich Gott in unsere Welt – und damit auch in uns – inkarniert.

Um den Weg der christlichen Meditation zu üben, treffen sich in unserer Gemeinde wöchentlich Menschen in der „Arche“ in Rodenkirchen. Es ist nämlich schon Übung und Anleitung notwendig, sich der Stille und dem Schweigen auszusetzen. Auch ist die Gemeinschaft eine Hilfe auf dem Meditationsweg. Ein christlicher Meditationslehrer unserer Zeit sagt: „Es gibt einen Ort in uns, wo es kein Kommen und Gehen gibt, wo aber jedes Kommen und Gehen seinen Ursprung hat.“ Diesem Ort will sich der Meditierende annähern.



Die Meditationstermine können Sie dem „Rheinbogen aktuell“ entnehmen. Gern beantworten wir Ihre Fragen zum Thema „Christliche Meditation/Kontemplation“. Wir treffen uns mittwochs von 18 – 19 Uhr in der Augustastr. 22. Melden Sie sich bitte an, wenn Sie zum ersten Mal kommen. Es entstehen keine Kosten.

Edeltraud Nölkenmeier

Meditationsbegleiterinnen

Edeltraud Nölkenmeier (links)
02236 63938
Enoelk@t-online.de

Monika Weyer-Schmitz (rechts)
0221 394442
weyer-schmitz@web.de



• Selbst für sich zu sorgen ist leider nicht für jeden selbstverständlich. Darum unterstützen wir das Lobby-Restaurant LORE (KALZ e.V.), in dem Bedürftige, aber auch „Normalbürger“, für kleines Geld gemeinsam essen können. •

Henning Krautmacher, Höhner
Karl-Heinz Iffland, Pfarrer

Unterstützen Sie das LORE und spenden Sie!
Kto.Nr.: 1 929 482 600
BLZ: 370 501 98

Unser soziales Engagement.
Gut für die Menschen.
Gut für Köln und Bonn.

 Sparkasse
KölnBonn

Pfarrer Karl-Heinz Iffland und die HÖHNER engagieren sich seit über 15 Jahren für das Lobby-Restaurant LORE in der Domstraße 81 in Köln. Von montags bis freitags gibt es hier für Jedermann ein großartiges Menü zum kleinen Preis. Auch die Sparkasse KölnBonn unterstützt dieses Projekt – ebenso wie mehr als 1.000 weitere in Köln und Bonn. Es ist wichtig, dass sich möglichst viele für das Gemeinwohl einsetzen. Mit unseren jährlichen Zuwendungen zählen wir zu den größten nichtstaatlichen Förderern des Gemeinwohls in unserer Region. **Sparkasse. Gut für Köln und Bonn.**

Pfarrwallfahrt



Am Tag der Deutschen Einheit machten sich 58 Mitglieder unserer Pfarrgemeinde auf den Weg zum Kloster Steinfeld in der Eifel. Die Pfarrwallfahrt war in diesem Jahr von einigen Mitgliedern des Liturgiekreises thematisch vorbereitet worden zum „Jahr der Barmherzigkeit“.

Für jüngere und ältere, für fitte und weniger fitte Teilnehmer gab es unterschiedlich lange Wege, die an mehreren Stationen mit Texten und Gebeten rund um das Kloster zum Ziel führten: zum Hl. Hermann-Josef, der in der Klosterbasilika begraben liegt. Dort feierten wir (nach einer Mittagsstärkung im Refektorium) mit Pfarrer Nüsser

und Diakon Kleesattel zum Abschluss des Tages die Eucharistie.

Es war ein guter Tag. Die Teilnehmer lobten die Organisatoren, und man war sich einig, dass die Pfarrwallfahrt, quasi als „junges Pflänzchen“ in unserem Gemeindeleben (vielleicht auch künftig mit mehr Teilnehmern) weiter gepflegt werden sollte.

Im **Juni 2017** findet dann wieder die **große Familienwallfahrt** der (Erz-) Bistümer Aachen, Essen, Köln, Limburg und Trier statt. Sie führt am 11. Juni 2017 zur Klosterlandschaft Heisterbach bei Königswinter und steht unter dem Leitwort „Bin durch die Tür! – Zeit und Raum erleben“. Unterschiedliche Anreise- und Pilgerwege führen als Sternwallfahrt zu einem gemeinsamen Mittagessen und einem vielfältigen Mitmachprogramm für Groß und Klein am Nachmittag. Höhepunkt ist die Familienmesse mit unserem Kölner Erzbischof Kardinal Woelki in der Klosterkirche. Alle Informationen hierzu finden Sie auf: www.familienwallfahrt.info

Ursula Pies-Brodesser

Wärme nach Maß.

Unser Shell Thermo Heizöl-Sortiment.



Rufen Sie uns an! Ihr Shell Markenpartner:

Ihr Shell Markenpartner im
Rheinbogen
Hamacher & Schieffer
Tel. 0221-394460
Rodenkirchen-Sürth-Weiß





Geschlossene Trauergruppe

„Das wird schon wieder!“

Aber es wird nicht wieder. Zumindest nicht so, wie es war. Ein Ihnen nahe stehender Mensch ist gestorben und Sie trauern um ihn. Sie durchleben dabei vielleicht die unterschiedlichsten Gefühle, wie unerträgliche Ohnmacht, Schmerz, Angst, Schuld, Scham oder auch Zorn. Alle diese schmerzlichen Gefühle sind ganz natürliche aber auch irritierende Reaktionen auf den Verlust eines geliebten Menschen. Jede Trauer braucht ihre jeweils eigene Zeit und ihren eigenen Raum.

Wir bieten Ihnen an, sich in einer kleinen Gruppe von Betroffenen mit Ihrer Trauer auseinanderzusetzen. In einem geschützten Rahmen (zehn Abende in einer geschlossenen Gruppe) können Sie sowohl über Ihren Verlust sprechen, als auch anhand gestalterischer Mittel sich ausdrücken.

Gestaltet und begleitet werden diese Abende von Bärbel Fischer und Ursula Klinkhammer (ausgebildete Trauerbegleiterinnen). Dieses Angebot ist kostenfrei. Eine Anmeldung ist jedoch erforderlich.



Die geschlossene Trauergruppe findet 2016/2017 statt am:

16.11., 30.11., 07.12., 21.12., 11.01.,
18.01., 25.01., 08.02., 15.02., 22.02.

jeweils von 17.30 bis 20.00 Uhr.

Ort: Hospiz St. Hedwig,
Am Höfchen 16, 50997 Köln (Rondorf)

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an:
Ursula Klinkhammer 02203/3691-13140, u.klinkhammer@alexianer.de
Bärbel Fischer 0221/89009312, hospiz.koeln@johanniter.de

**EIN MENSCH STIRBT,
SEINE PERSÖNLICHKEIT
BLEIBT. EIN GRUND
MEHR, MITMACHEN
ZU DÜRFEN.**

Wir wünschen uns für Sie einen Abschied, den Sie mitgestalten anstatt ihn nur zu bezahlen. Waschen, Ankleiden, Hausaufbahrung, Zwiesprache – all dies ist möglich und tröstet.

Wir verstehen uns als Begleiter auf Zeit und helfen Ihnen, Ihren Trauerweg so selbstbestimmt wie möglich zu beginnen.



BRODESSER
Bestattungen

www.bestattungen-brodesser.de

Bestattungshaus Brodesser
Friedhelm und Michael Brodesser
Auf der Ruhr 84
50999 Köln

Telefon 02236 - 65 75 2

Quellennachweis der Bilder und Fotos dieser Ausgabe: Ralf Pery: Repros S. 1, 3, 4; Fotos S.48, 49 | Jochen Rolfes: S. 5 | Nicola Löffler: S. 13; alle in: bilder.erzbistum-koeln.de | Bernhard Riedl: S. 6, 19 | Martha Gahbauer: S. 8, 9, 10, 34, 66 | Monika Wagmann Pressestelle Bistum Passau: S.a11 | Martin Manigatterer: S. 16, 17 | Erzbistum Luxemburg: S. 59 | Anton Eilmannsberger: S. 60 | Britta Miltner, Straelen S.18; alle in: pfarrbriefservice.de | Kindermissionswerk „Die Sternsinger“: S. 22, 23 | Adveniat Aachen: S. 24, 25 | Peter Nüsser: S. 38, 39, 55, 59, 66 | Wolfgang Rollik: S. 58 | Shutterstock: S. 14, 15, 21, 33, 47, 57, 66 | Sonstige Fotos: privat.





Caritas Adventssammlung

Liebe Gemeindemitglieder,

„Mut machen“ lautet das Leitwort der Caritas-Sammlung in diesem Jahr. Menschen, die arm und ausgegrenzt sind, haben nicht nur materiell zu wenig zum Leben. Häufig verlieren sie dabei auch den hoffnungsvollen Blick nach vorne, ihre Motivation und ihren Lebensmut. Hinter vielen Türen, auch in unserer Gemeinde, leben Menschen in solch heiklen Lebensverhältnissen und Situationen. Wir wollen helfen und machen Mut, wo schwierige wirtschaftliche und soziale Situationen zu bewältigen sind. Dazu bietet die Gemeindecaritas im Rheinbogen ihre Unterstützung an: für Alte und Kranke, für Flüchtlinge, für überforderte Familien und für sozial schwache Mitmenschen. Wir helfen mit

Beratung, mit Geldzuwendungen und Lebensmittelgutscheinen. Mit unserem Mittagstisch in Rodenkirchen unterstützen wir einmal in der Woche eine stetig wachsende Gruppe von Mitmenschen in prekären Lebensverhältnissen. Und jeden Freitag verteilen wir in Weiß unter anderem Ihre Gaben aus unseren beiden Elisabethkörben in St. Remigius und St. Georg, ca. 65 Lebensmittelkörbe, an derzeit etwa 180 bedürftige Personen.

Diese Hilfe ist nur möglich, wenn wir über die notwendigen finanziellen Mittel verfügen.

Besonders zur Advents- und Weihnachtszeit möchten wir Menschen in unserer Gemeinde unterstützen und Mut machen, wo schwierige wirtschaftliche und soziale

Situationen zu bestehen sind. Unsere konkrete Hilfe ist jedoch nur möglich, weil Sie uns bei dieser Aufgabe personell und finanziell unterstützen.

Darum herzlichen Dank für Ihr Engagement und Ihre Unterstützung!

Für die finanzielle Unterstützung unserer Caritas-Arbeit nutzen Sie bitte das unten stehende Überweisungsformular.

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Adventszeit, gesegnete Weihnachten und alles Gute für 2017.

Ihr

Diakon Heinrich Kleesattel

Bis 100,- Euro gilt der Überweisungsträger als Spendenquittung. Auf Wunsch stellen Ihnen unsere Pfarrbüros bei einem Betrag darüber hinaus eine gesonderte Quittung aus.

Spendenkonto

KG St. Joseph u. Remigius, IBAN: DE12 3705 0198 1015 9126 27; BIC: COLSDE33

SEPA-Überweisung/Zahlschein		Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.
Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts		BIC
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen) Kath. KG St. Joseph u. Remigius -Caritas-		
IBAN Bei Überweisungen in Deutschland immer 22 Stellen → sonstige Länder 15 bis max. 34 Stellen DE12370501981015912627		
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen) COLSDE33XXX		
Bei Beträgen bis € 200,- gilt der Kontoauszug oder der abgestempelte Beleg als Spenden-Quittung.		Betrag: Euro, Cent
Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers - (nur für Zahlungsempfänger)		
noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)		
Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)		
IBAN	Prüfziffer	Bankleitzahl des Kontoinhabers
Kontonummer (ggf. links mit Nullen auffüllen)		06
Datum	Unterschrift(en)	



Beleg für Kontoinhaber/Zahler-Quittung

Konto-Nr. des Auftraggebers	
Zahlungsempfänger KG St. Joseph u. Remigius 50996 Köln -Caritas-	
IBAN DE12370501981015912627	
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters COLSDE33XXX	
EUR	Beträge: Euro, Cent
Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders	
Angaben zum Kontoinhaber/Zahler	

(Quittung bei Bareinzahlung)

Bestätigung

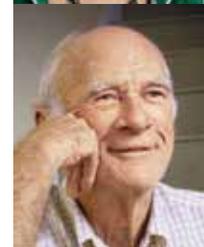
über die Zuwendung im Sinne des § 10b des Einkommensteuergesetzes.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung steuerbegünstigter kirchlicher, gemeinnütziger oder mildtätiger Zwecke im Sinne der §§ 52-54 der Abgabenordnung verwendet wird. Die Zuwendung wird von uns unmittelbar für die Pfarrcaritas verwendet.

Bis EUR 100,- gilt der abgestempelte Beleg für den Auftraggeber/Einzahler-Quittung als Spendenbescheinigung. Sollten Sie eine separate Spendenbescheinigung wünschen, vermerken sie bitte im Verwendungszweck „Spendenquittung“.

**Katholische Kirchengemeinde
St. Joseph und Remigius
Köln-Rodenkirchen / Sürth / Weiß**

Danke!



**Für viele Fragen haben wir Antworten.
Caritas in Ihrem Seelsorgebereich.
Sprechen Sie uns an:**

Kath. Kirchengemeinde St. Joseph und Remigius

Caritas-Altenzentrum St. Maternus

Brückenstr. 21, 50996 Köln

E-Mail: st-maternus@caritas-koeln.de, **Tel: 0221 35950**

Caritas-Sozialstation Rodenkirchen

Brückenstr. 21, 50996 Köln

E-Mail: soz-stat-bayenthal@caritas-koeln.de, **Tel: 0221 3595167**

Seniorenberatung im Stadtbezirk Rodenkirchen

Schillerstr. 23 (St. Antonius-Krankenhaus), 50967 Köln

E-Mail: seniorenberatung-rodenkirchen@caritas-koeln.de

Tel: 0221 3761710

SeniorenNetzwerk Sürth

Grüner Weg 23 (Matthias-Pullem-Haus), 50999 Köln

E-Mail: jana.sen@caritas-koeln.de, **Tel: 0178 9094856**

Kölsch Hätz Rodenkirchen/Weiß/Sürth/Hahnwald

Hauptstr. 19, 50996 Köln

E-Mail: info@koelschhaetz.de, **Tel: 0221 93679283**

Seniorenreisen

Bartholomäus-Schink-Str. 6, 50825 Köln

E-Mail: andrea.pogoda@caritas-koeln.de, **Tel: 0221 95570227**

Caritas-Zentrum Meschenich

Brühler Landstr. 425, 50997 Köln

E-Mail: caritas-zentrum.meschenich@caritas-koeln.de

Tel: 02232 417180, Fachdienst für Integration und Migration, Jugendmigrationsdienst, Sozialberatung, Internationale Familienberatung ... und viele weitere Angebote



für köln

Darüberhinaus vermitteln

wir weitere Hilfen:

www.caritas-koeln.de

Tel: 0221 95570-0

Sürther Messdiener... Es geht weiter!

In den letzten Jahren hat es im Leitungsteam der Messdiener von St. Remigius einen großen personellen Umbruch gegeben. Von den alten Leitern ist lediglich eine junge Dame übrig geblieben. Gleichzeitig ist die traditionell hohe Anzahl von Messdienern in diesem Teil unserer Pfarre weitgehend konstant geblieben. Es stellte sich also das Problem, wer kümmert sich um den Nachwuchs, Messdienerpläne, Üben etc.?

Ein gutes Jahr nach diesem Umbruch sitze ich, Marco Ottawa, inmitten von 14 jungen und sehr jungen Messdienerleiter/innen, was Anlass für eine Reihe von Fragen gibt:

Wie habt ihr so schnell so viele Nachwuchsleiter/innen gefunden?

Wir, Violetta und Janine, haben zu zweit begonnen und zunächst aktiv diejenigen Messdiener/innen angesprochen, die schon fünf Jahre oder länger dabei sind. Drei Nachwuchsleiter haben sich zudem bei uns gemeldet.

Wie kommt ihr überhaupt an Nachwuchs?

Wir stellen uns und unsere Arbeit bei den Kommunionkindern vor, sprechen aber auch deren Eltern an.

Was bewegt Neunjährige, Messdiener/innen zu werden?

Es ist vor allem unsere Gemeinschaft, aus der schon manche Freundschaft erwachsen ist. Viele finden es cool, Messdiener/in zu sein, zumal es ja auch manchmal lustige Erlebnisse in den Messen gibt. Zudem sind Messen spannender, wenn man an ihnen

mitwirken kann und nicht nur in der Kirchbank sitzt. Und schließlich bieten wir für die Messdiener neben unserer Kerntätigkeit verschiedene Freizeitaktivitäten wie Spielenachmittage, Ausflüge oder im Frühjahr die Teilnahme an der Aktion „Sauberes Sürth“ an.

Was habt ihr dabei erlebt?

Wir haben allerlei ausgefallene Gegenstände wie Dachpappe oder Schuhe gefunden. 23 junge Leute aus der Reihe der Messdiener finden halt eine ganze Menge.

Ihr habt gerade Dienst und Freizeitaktivitäten angesprochen. Wie ist das Verhältnis zwischen ihnen?

Wir glauben, dass niemand zu oft „ran“ muss, da wir glücklicherweise allein in Sürth 55 Messdiener/innen sind. Allerdings fehlen trotzdem leider immer wieder welche in den Messen.

Wie werden eigentlich neue Messdiener/innen ausgebildet?

Den Anfang bildet für gewöhnlich ein Kontaktspiel, das dem gegenseitigen Kennenlernen dient. In den wöchentlichen Messdienerstunden erklären und üben wir, teilweise mithilfe unserer Messdienermappe, den Messablauf. Früher haben wir nur die Messe geübt, was manche angehende Messdiener gelangweilt hat. Deswegen bringen wir jetzt zum Beispiel durch Spiele mehr Abwechslung in die Stunden. Und zwei von uns, nämlich Janine und Violetta, haben durch Praktika als angehende Erzieherinnen auch schon etwas „echte“ Berufspraxis.

Werden gerade die Nachwuchsleiter/innen von den nur vier oder fünf Jahre jüngeren angehenden Messdienerinnen als „Chefs“ akzeptiert?

Das ist in der Tat manchmal ein Problem. Bei den Älteren von uns ist das allerdings kein Thema mehr.

Was hat euch 14 eigentlich dazu bewogen, Messdienerleiter/innen zu werden? In Zeiten von G8 habt ihr doch bestimmt nicht über zu viel Freizeit zu klagen.

Das hat unterschiedliche Gründe. Einige von uns wollen später beruflich mit Kindern arbeiten, andere wurden durch die Ansprache älterer Leiter/innen neugierig.

Unsere Pfarre umfasst ja nicht nur St. Remigius, sondern auch noch St. Georg, St. Maternus und St. Joseph. Wie steht es um die Zusammenarbeit mit den dortigen Messdienern?

Mit den Weißern klappt es gut, mit den Rodenkirchener ist es schwieriger, weil auch dort vor ein paar Jahren die bisherige

Leitergeneration weggebrochen ist. Insgesamt ist die Kommunikation untereinander noch ausbaufähig. Wir wünschen uns einfach mehr Nähe zueinander.

Welche Wünsche habt ihr für eure Zukunft als Messdiener/innen?

Wie eben erwähnt, wünschen wir uns eine bessere Zusammenarbeit mit den Weißer und Rodenkirchener Mini's bzw Leiter/innen. Wir wünschen uns mehr kleinere Aktionen, wie zum Beispiel das Üben für besondere Messformen. Dann wünschen wir uns, trotz unserer vermeintlich großen Zahl, mehr Nachwuchs. Der darf gerne männlich – wir sind vorwiegend Mädchen - und volljährig sein. Und wir hoffen, dass es bald wieder eine gut funktionierende Mini-Internetseite geben wird.

Was wollt ihr unseren Lesern als Schlusswort mitgeben?

Wir freuen uns, dass unsere Seelsorger uns vertrauen und die Zusammenarbeit weiterhin gut funktioniert.

Das Interview führte Marco Ottawa

ELEKTRO Parsch

Rodenkirchen • Weißer Straße 2/Ecke Sürther Straße
50996 Köln • Telefon 0221 39 39 93 • Durchgehend geöffnet

Reparaturen sämtlicher Elektrohaushaltsgeräte

Als Elektro-Fachgeschäft legen wir
größten Wert auf individuelle Beratung

Wir lassen Sie auch nach dem Kauf
nicht allein, denn wir haben
einen eigenen
Kundendienst

Herde

Trockner

Kühlgeräte

Staubsauger

Einbaugeräte

Spülmaschinen

Waschmaschinen

Kaffeemaschinen

Heißwassergeräte

Lampenzubehör

Elektro-Heizungen

Elektro-Kleinmaterial



Eine-Welt-Gruppe Rodenkirchen

Besuch aus Duékoué – Pater Carlos Berro zu Gast in Rodenkirchen am 02./03. Juli 2016

Der Leiter des Partnerprojekts der Eine-Welt-Gruppe in Duékoué/Côte d'Ivoire nutzte im Rahmen seines Europaaufenthalts die Gelegenheit, zwei Tage in Köln zu verbringen und sich mit den Mitgliedern der Gruppe zu treffen und Rodenkirchen kennen zu lernen.

Auf dem Programm standen neben informellen Gesprächen mit den Gruppenmitgliedern eine gemeinsam mit Pfarrer Nüsser gelebte Messe in St. Maternus am Sonntag, eine Führung durch Alt St. Maternus sowie ein gemeinsames Mittagessen auf der Albatros mit den Mitgliedern der Gruppe.



Hl. Messe am Sonntag in St. Maternus

Pater Carlos umriss bei dieser Gelegenheit noch einmal die organisatorischen Bedingungen des von der Gruppe regelmäßig unterstützten Projekts: Das CPAR (Centre Professionnel Artisanal et Rural) bietet folgende Ausbildungsberufe an: Näherin, Feinbäcker/in, Schlosser/in, Elektriker/in. Die Ausbildung dauert drei Jahre, Feinbäckerei nur zwei Jahre. Die Teilnehmer/innen sind zwischen 14 und 20 Jahren alt. Die Ausbildung endet mit der



Mitglieder der Eine-Welt-Gruppe,
Pfarrer Nüsser und Pater Carlos am Rhein

Abschlussprüfung: CAP (certificat d'aptitude professionnelle) als staatliche Prüfung oder dem CQP (certificat de qualité professionnelle), einer nicht staatlichen Prüfung für Auszubildende mit niedrigerem Niveau.

Zur Zeit (Juni 2016) befinden sich dort 240 Schüler in dieser Ausbildung. Sie kommen aus den umliegenden Dörfern und wohnen in Duékoué, haben ein Zimmer bei Familien oder Bekannten. Das Schulgeld beträgt jährlich 150 Euro. Nach der Ausbildung machen sie ein Praktikum in einem Unternehmen. Es ist jedoch schwierig, in Duékoué solche Unternehmen zu finden.

Die Lehrer sind oft ehemalige Schüler. In Duékoué ist es schwer, geeignete Lehrer/-innen zu finden. Der Leiter der Werkstatt (Elektrik, Mechanik usw.) verdient etwa 200 Euro im Monat. Lehrer sind sozial- und rentenversichert. Der Staat bezahlt zwar besser, aber sehr unregelmäßig, was oft auch Streiks hervorruft. Die Salesianerschwestern (im Haus nebenan) führen die Nähklasse und die Feinbäckerei. Sie unterhalten zwei Mädchenheime à 50 Plätze,

für Mädchen, die die verschiedenen Schulen in Duékoué besuchen. Ein Jungenheim mit 50 Plätzen wird von den Salesianern geleitet. Das Salesianer-Zentrum unterhält eine Plantage mit 4,5 Hektar Kautschuk-, 2 Hektar Kakao- und 1,5 Hektar Kaffeeanbau. Die Schüler, die im Salesianerheim wohnen, helfen in der Plantage und verdienen sich so ein Taschengeld. Außerdem werden Küken gezogen, die nach 6 Wochen mit einem Gewinn von 20% weiterverkauft werden.

Die Malaria ist nach wie vor ein Problem, aber ein auf Pflanzenbasis (artemisia) hergestelltes und aus China importiertes Medikament verspricht Gutes. Außerdem hat die Regierung ein Programm zur Reduzierung der Malaria initiiert. Duékoué mit 80 000 (?) Einwohnern ist von vielen kleineren Dörfern umgeben, wo Bauern

mit Erfolg Kautschuk, Kakao und Kaffee anbauen. Die beiden Patres haben 90 (!) katholische Gemeinden zu betreuen. Die Entfernteste ist etwa 40 km von Duékoué gelegen, die Straßen sind schlecht und manchmal unpassierbar.

Es war schön, Pater Carlos bei uns in Rodenkirchen zu Besuch zu haben. Für seine Arbeit in Duékoué konnten wir ihm auch eine gute Kollekte aus dem Sonntagsgottesdienst in St. Maternus mit auf den Weg geben. Wer sich weiter über unsere Arbeit informieren möchte, findet einiges auf unserer Homepage:

www.eine-welt-gruppe-rodenkirchen.de

Günter Conrad-Strickling

Engelmann

BESTATTUNGSHAUS
Familienunternehmen seit 1919

Alle Bestattungsarten
Hauseigener Verabschiedungsraum
Individuelle Trauerfeiern in unseren Räumen
Eigene Trauerdrucksachenerstellung
Massivholzsärge in großer Auswahl
Überführungen In- und Ausland
Erledigung aller Formalitäten
Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten
Fachberatung nach Ihren Wünschen
Wir beraten Sie auch gerne zu Hause

Ringstraße 33 50996 Köln-Rodenkirchen
Telefon 0221 39 47 06 oder 02233 39 65 99
www.engelmann-bestattungshaus.de



Der Arbeitskreis „Eine-Welt“ St. Georg e.V. berichtet



Msgr. Décostes stellt die Räume zu Verfügung, der Arbeitskreis „Eine Welt“ trägt einen Teil der Kosten für eine entsandte Fachkraft.

Was ist eine Fachkraft ?

Eine Fachkraft, früher Entwicklungshelferin genannt, ist eine Person, die sich als Aufgabe gemacht hat, ihr Wissen weiterzugeben. Der Arbeitskreis, unter anderem mit Hilfe der Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe, hat diese Stelle ausgeschrieben. Es gab mehrere Bewerberinnen und Frau Blanka Havrillová wurde ausgesucht.

Was ist ihre Aufgabe?

Frau Havrillová wird Ende des Jahres nach Jérémie reisen. Dort wird sie zunächst die Lehrerinnen der Schule Sainte-Thérèse mit neuen pädagogischen Methoden vertraut machen. Nach dieser Phase wird die Schule Sainte-Thérèse als Modellschule funktionieren. Jetzt können sich Lehrerinnen aus anderen Schu-

Msgr. Décostes, Bischof von Jérémie, Haiti, hatte sich vor einiger Zeit an den Arbeitskreis „Eine-Welt“ gewandt, um gemeinsam eine Strategie zur Verbesserung der Schulsituation im Bistum Jérémie zu entwickeln. Nach langen Diskussionen und Treffen vor Ort und weiteren Briefwechseln konnte ein Weg gefunden werden: schon ausgebildete und auch angehende Lehrerinnen sollten eine pädagogische Zusatzausbildung erhalten. Diese Ausbildung soll allen jungen Leuten zugute kommen, die später den Beruf Erzieherin/Lehrerin ergreifen wollen.

len und angehende Pädagogen mit den neuen Methoden anfreunden. Gleichzeitig wird ein Pädagoge vor Ort Frau Havrillová unterstützen, sodass gewährleistet ist, dass, wenn Frau Havrillová nach drei Jahren nach Deutschland zurückkommt, ihre Arbeit weiter geführt wird.

Wer ist Frau Havrillová?

Frau Havrillová hat lange in der Waldorf-Pädagogik gearbeitet, sie hat Erfahrungen an einer Schule in einem afrikanischen Land gesammelt und ist sicherlich in der Lage,

Pädagogen weiter auszubilden. Sie reist mit ihrer Familie, Ehemann und Tochter. Die Tochter wird die dortige Schule Sainte-Thérèse besuchen. Der Arbeitskreis „Eine-Welt“ unterstützt seit Jahren zusammen mit den Salesianern Don Boscos die Straßenkinder in Port-au-Prince und

die Montessori-Schule Sainte-Thérèse in Jérémie. Diese großen Aufgaben können wir nur mit Ihrer Hilfe weiterführen. Wir bedanken uns im Namen der Kinder für Ihre Unterstützung.

Geneviève Reuffurth
www.akeinewelt.org

Anfang Oktober hat der schwere Hurrikan Matthew Haiti und besonders die Stadt Jérémie verwüstet, wo sich unsere Schule Sainte-Thérèse befindet. Die Lage ist dort sehr ernst, unsere Schule steht zwar noch dank der Baumaßnahmen, die wir voriges Jahr getroffen hatten, aber Lehrer wie Schüler, die in einfachen Häusern wohnten, haben alles verloren. Krankheiten und Hungersnot sind zu erwarten. Wir hoffen dennoch, dass Frau Havrillová zu einem späteren Zeitpunkt nach Haiti reisen kann.

Bis dahin helfen wir dank Ihrer großzügigen Spenden. Wir sind im Kontakt mit Monseigneur Décostes, dem Bischof von Jérémie, der die Hilfe vor Ort koordiniert. G.R.

Spendenkonto:

Arbeitskreis „Eine-Welt“
St. Georg e.V.

Verwendungszweck: Haiti

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE6137020500008009100
BIC: BFSWDE33XXX



MÜLLER

**Orthopädie-Schuhtechnik
Sanitätshaus
Schuhmode für Sie und Ihn**

- Einlagenversorgung für Sport und Alltag
- Diabetesversorgung
- Klinik/Praxis/Hausbesuchsservice
- Bandagen
- Orthopädische Maßschuhe und Schuhzurichtung
- Moderne Schuhreparaturen
- Kompressionsstrümpfe
- Fußpflege (auch Hausbesuche)

Maternusplatz 2 • 50996 Köln/Rodenkirchen

Telefon 0221 / 393186

web: www.orthopaedie-mueller.de

Email: mueller@orthopaedie-mueller.de



Reich beschenkt...



... wurden auch die Kinder der katholischen Kita St. Remigius in diesem vergangenen Jahr und auch in den Vorjahren. Denn der Förderverein, die Jugend-, Familien- und Altenhilfe St. Georg, viele private Spender und die Eltern der Kita sorgten mit einem wahren Geschenkepaket dafür, dass die Arbeit in der Kita attraktiv mit vielfältigen Zusatzangeboten aufgestockt wurde.

Das geschah vorwiegend durch finanzielle Unterstützung von (oft teuren) Angeboten, aber auch durch die gesamte Finanzierung von Materialien, die den Etat der Kita sonst gesprengt hätten. So konnten zum Beispiel die Hochbeete im Garten nur durch die finanzielle Unterstützung der Jugend-, Familien- und Altenhilfe St. Georg errichtet werden. Auch die Anschaffung der sogenannten „Erzieherstühle“, die es den Mitarbeitern ermöglichen, rückenschonend mit den Kindern zu arbeiten, konnte

ebenfalls nur mit der Unterstützung aus St. Georg gelingen.

Neben vielfältigen Finanzschüben zu Einzelanschaffungen ist der Förderverein immer wieder bereit, auch größere Projekte zu unterstützen. Das bisher größte und finanzaufwändigste Projekt war in diesem Jahr die Zirkuswoche. Der Kölner Spielzirkus war für vier Tage im Kindergarten und alle Kinder konnten in Workshops die Zirkusluft schnuppern und Kunststücke lernen, die dann in einer großen Abschlussvorstellung am Ende der Woche aufgeführt wurden. Die Gesamtkosten teilten sich hier der Förderverein und der Elternbeirat, der mit einigen schönen Aktionen im Vorfeld für dieses Projekt Geld gesammelt hatte. So veranstalteten fleißige Helfer an einigen Tagen früh morgens eine „Coffee-to-go Aktion“, bei der Kaffee und Kuchen zum Mitnehmen gegen eine Spende angeboten

wurde. Das Angebot fand sehr großen Anklang und brachte auch einen ansehnlichen Geldbetrag zusammen.

Traditionell ist nun schon der Jahresabschluss mit dem Ensemble „Engel und Esel“, mit der Erzählung der Weihnachtsgeschichte. Die Aktion wird vollständig über den Förderverein finanziert. Vieles mehr ist uns in letzter Zeit geschenkt worden, aber alle Unterstützungen und Anschaffungen aufzuzählen, würde hier den Rahmen sprengen.

Nun ist es an der Zeit, dass dem „Reich beschenkt werden“ etwas folgt, das oft und zu gerne vergessen wird: DANKE sagen für etwas, das nicht selbstverständlich ist! Uns fällt es in der heutigen Zeit immer schwerer, etwas mit Dankbarkeit und Freude anzunehmen, weil oft die Angst dahintersteht, dass man sich revanchieren muss, dass man etwas Gleichwertiges zurückgeben muss. Im Grunde verletzt schon dieser Gedanke den Sinn des Schenkens. Ganz ursprünglich kommt das Wort schenken von einschenken, also dem Bewirten eines Gastes. Im Mittelalter veränderte sich die Bedeutung zum allgemeinen Geben und die heutige Definition beschreibt das Geschenk als die ohne Entgelt dargereichte Sache ohne Absicht auf Gegenleistung. Und gerade das

ist der Knackpunkt: Kann man heute noch etwas ohne Gegenleistung erhalten? Alles kostet etwas, egal was. Ich bekomme etwas und muss bezahlen, egal in welcher Form ...

Für mich gehört zum Schenken dazu, dass ich etwas zurückbekommen kann, aber nicht bekommen muss. Die Frage, was ich selbst davon habe, ist nicht vorrangig, wenn ich von Herzen schenke. Und doch kann der Beschenkte etwas zurückgeben, den Dank, der von Herzen kommt. Und das möchte ich an dieser Stelle stellvertretend für die Kinder, die Mitarbeiter und auch für die Eltern an alle, die uns in den vergangenen Zeiten beschenkt haben, einmal laut und deutlich sagen:

**Danke für das, was ihr uns gegeben habt!
Danke, dass ihr uns so reich beschenkt habt!
Danke für eure Arbeit für die Kinder
und mit den Kindern! Danke für eure aktive und
finanzielle Unterstützung! Danke, dass ihr
für uns da seid! Und Danke allen Mitarbeitern,
dass sie sich so engagiert für die Kinder
und die Kita einsetzen!**

Petra Seidel



Petra Seidel
Leiterin Kita St.
Remigius

www.Malerbetrieb-Fuchs.de 

**Meisterbetrieb für Raum- und Fassadengestaltung
Wärmedämmung & Bodenbeläge**

Friedrich-Ebert-Straße 5 · 50996 Köln-Rodenkirchen · 0221 - 35 34 82



Rückblick und Vorschau



Die KJG St. Georg Köln-Weiß hat auch 2016 wieder viele tolle Aktionen angeboten. Das Jahr war wieder, ähnlich der vergangenen Jahre, um die drei Lager Funweekend, Pfingstlager und das Sommerlager in den letzten beiden Sommerferienwochen aufgebaut. Darüber hinaus gibt es wöchentliche Gruppenstunden, die meist freitagnachmittags im Weißer Pfarrheim stattfinden mit insgesamt über 100 teilnehmenden Kindern und Gruppenleitern.

Im Funweekend, das Ende Januar stattfand, konnten wir mit über 70 Teilnehmern einen Rekord für das erste Lager im Jahr aufstellen. Dort waren insbesondere die jüngeren Gruppen sehr stark vertreten und konnten erste Lagererfahrungen sammeln. Auch das Pfingstlager, das wie immer im Eifeldorf Wiesbaum stattfand, hatte eine starke Teilnehmerzahl vorzuweisen. Dort hatten Kinder und Leiter bestes Wetter, das selbst die Jüngsten über die Strapazen einer 21-Kilometer-Wanderung hinwegsehen ließ. Viele weitere Spiele zum Thema

„Märchen“ hielten alle Teilnehmer durchgehend bei guter Laune. Das Highlight des Jahres war aber natürlich das Sommerlager, das in diesem Jahr nach Oosterzee in die Niederlande führte. Mit einem Haus, direkt am Tjeukemeer gelegen, einem hauseigenen Sportplatz und vielen weiteren einladenden Spiel- und Sportmöglichkeiten gab es perfekte Gegebenheiten für zwei super Wochen. Besonders beliebt war der hauseigene Steg, von dem aus man sich, besonders in der zweiten Woche, bei bestem Wetter immer wieder erfrischen konnte. Highlights der zwei Wochen waren unter anderem die stets beliebte Lagerdisco, der Stadtausflug nach Zwolle, der Bestandteil einer Rallye war, die gemeinsam mit der zeitgleich anwesenden Sürther Jugend ausgetragen wurde, sowie ein Strandtag. Bei Letzterem wurden alle vom sehr freundlichen Vermieter per Boot auf eine kleine Insel transportiert, die alle Spiele ermöglichte, die weniger gut in und um ein Haus herum gespielt werden können.

Nicht nur aus dem Sommerlager, sondern auch aus den anderen Fahrten konnten alle Teilnehmer immer gesund und glücklich wieder zuhause in die Arme ihrer Liebsten fallen. Weitere Aktivitäten der KJG Weiß waren im vergangenen Jahr ein Leiterwochenende, an dem die Betreuer (bei Spiel und Spaß für sich selbst) Verschiedenes organisierten, das Lagerjahr und weitere Veranstaltungen planten.

Und schließlich nicht zu vergessen: Die Unterstützung von Aktionen anderer Gemeindegруппierungen im und rund um das Weißer Pfarrheim. Natürlich waren wir auch wieder mit großen Aktivitäten beim Pfarrfest St. Georg beteiligt, bei dem alle KJG-Gruppen mit eigenen Spielen und einem Essensstand vertreten waren. Im Ausblick auf das kommende Jahr können folgende Termine bereits angekündigt werden:

Ende Januar:
Funweekend und Anmeldebeginn für das Sommerlager 2017

02. bis 05. Juni 2017 Pfingstlager

15. Juni 2017 (Fronleichnam)
Teilnahme am Pfarrfest St. Georg

12. bis 26. August 2017
(letzten beiden Ferienwochen):
Sommerlager 2017 in Immenstadt
im Allgäu.

Wir freuen uns auch im nächsten Jahr auf viele neue und alte Gesichter in den Lagern und bei den Gruppenstunden und wünschen bis dahin:

**Gesegnete Weihnachten
und ein gutes, gesundes Jahr 2017!**

Die Leiter der KJG St. Georg, Weiß

Kinderbetreuung an Heiligabend

Zum Abschluss des Jahres bietet die KJG St. Georg wie immer eine Kinderbetreuung an Heiligabend an.

**Am 24. Dezember
von 10 bis 14 Uhr**

Alle Kinder sind eingeladen, im Pfarrheim von den Weißer Betreuern bespaßt und vom Weihnachtsstress der Eltern verschont zu werden.

Anmeldungen bitte an:

heiligabend@kjg-weiss.de

Anmeldeschluss:
21. Dezember 2016

Wir bitten um einen Kostenbeitrag für Material und Mittagessen.



Renovierung der Kirche St. Maternus

Irgendwann holt jeden mal das Alter ein – auch Kirchen sind davor nicht gefeit. Unsere Kirche St. Maternus ist in die Jahre gekommen und bedarf dringend einer Renovierung.

Die Kirche St. Maternus wurde am 6. Juni 1867 konsekriert, d.h. im Juni 2017 feiert sie ihr **150-jähriges Jubiläum**.

Mit Blick auf die bereits seit vielen Jahren überfälligen Instandhaltungs- und Verschönerungsarbeiten hat der Kirchenvorstand im Einvernehmen mit dem Erzbistum Köln beschlossen, das Jubiläum der Kirche St. Maternus zum Anlass zu nehmen, die Erneuerungs- und Renovierungsarbeiten anzugehen, um die Kirche sowohl für die Gottesdienstbesucher als auch für die zahlreichen täglichen Besucher wieder zu einem ansprechenden Raum der Andacht und Besinnung zu machen.

Unser Erzbischof Kardinal Woelki hat bereits zugesagt, aus diesem Anlass nach Abschluss der Renovierungsarbeiten in St. Maternus **ein festliches Pontifikalamt mit der Pfarrgemeinde** zu feiern.

Es sind sowohl eine Optimierung der technischen Anlagen als auch eine Verschönerung des Innenraumes geplant. Gerade die Erneuerung der technischen Anlagen ist notwendig, denn ohne sie bestünde die Gefahr, dass die Kirche in wenigen Jahren wegen Baumängeln geschlossen werden müsste.

Daher steht im Zentrum der Instandhaltungsarbeiten zum einen die Erneuerung der technischen Anlagen. So ist der Einbau einer neuen Heizung, eine Erneuerung der elektrischen Anlagen und die Umsetzung eines Lüftungskonzeptes vorgesehen. Gerade der Einbau einer neuen Heizung bringt umfangreiche Vorarbeiten mit sich, da zuerst durch Kernbohrungen der Untergrund der Kirche geprüft werden muss. Ferner ist an einigen Stellen im Gewölbe eine Erneuerung des Putzes notwendig, da die Kirche vereinzelt Feuchtigkeitsstellen aufweist.

Dann stehen zum anderen Renovierungsmaßnahmen an, die die Kirche als geweihten Raum wieder zum zentralen Punkt für das religiöse Leben der Gemeinde machen

sollen. Besonders ist hier ein neuer Innenanstrich der Kirche zu nennen. Durch eine Restauratorin wurde inzwischen geprüft, welche Farbe die Säulen, die Kapitelle und die Gewölberippen ursprünglich hatten, um eventuell die farbliche Innengestaltung möglichst getreu der ursprünglichen Farbgestaltung wiederherzustellen.

Desweiteren soll die Innenbeleuchtung verbessert werden. Zumindest im Altarbereich sollen die vorhandenen Neonröhren durch andere Beleuchtungskörper ersetzt werden. Falls die Finanzen der Pfarrgemeinde es zulassen, wird die Kirche auch eine Außenbeleuchtung erhalten. Ferner ist geplant, die Apostelleuchter zu versetzen, damit die Kerzen nicht wie bisher die Wände verrußen. Auch die Mikrofonanlage ist überholungsbedürftig. Hierfür hat bereits ein im Kirchort St. Maternus ansässiges Ehepaar eine großzügige Spende in Aussicht gestellt. Ob der vom Architekten für all diese Maßnahmen vorgesehene Zeitrahmen bis Juni 2017 einzuhalten ist, vermag zur Zeit niemand zu sagen. Dies wird auch davon abhängen, ob die für die vielen Gewerke zu beauftragenden Handwerker zügig arbeiten und keine bislang unvorhersehbaren Hindernisse bei der Ausführung der Arbeiten auftreten.

Die genannten Maßnahmen zum Erhalt und zur Verschönerung der Kirche St. Maternus gehen allerdings nicht ganz ohne Beeinträchtigungen einher. Zur Durchführung der Renovierungsmaßnahmen wird die **Kirche St. Maternus daher ab dem 9. Januar 2017 für mehrere Monate geschlossen** sein. Alle auf St. Maternus entfallenden Hl. Messen werden während der Renovierungszeit zu den gleichen Uhrzeiten in der Pfarrkirche St. Joseph stattfinden.

Die Instandhaltungs- und Renovierungsmaßnahmen sind von der Pfarrgemeinde zum großen Teil selbst zu finanzieren. Großzügige Spenden sind daher herzlich erbeten. Bitte beachten Sie, bei der Überweisung als Spendenzweck „Renovierung St. Maternus“ anzugeben, damit Ihre Spende ungekürzt für das Projekt verwendet wird. Auf Wunsch wird eine Spendenbescheinigung ausgestellt.

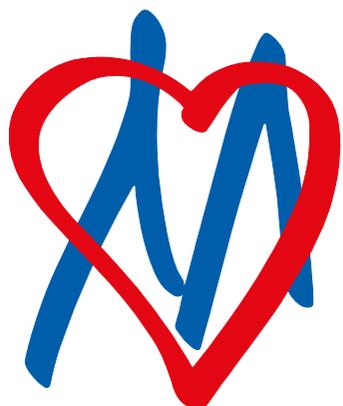
*Dr. Gudrun Willerscheid-Weides,
Mitglied des Kirchenvorstandes*

Spendenkonto:

Stiftung Rheinbogenkirchen, Pax-Bank eG Köln,
IBAN: DE 73 3706 0193 0023 1550 36
BIC: GENODE1PAX



Reich beschenkt



Kölsch Hätz®
Nachbarschaftshilfen

Sofort fallen mir bei den Worten „reich beschenkt“ viele materielle Dinge ein.

Es gibt so vieles, was ich verschenke oder selber geschenkt bekomme. Schließlich hat jeder Wünsche.

Ein einsamer Mensch hat auch Wünsche:

Gesellschaft, ein offenes Ohr, ein gemeinsamer Spaziergang, Zufriedenheit und ein wenig Glück. Unter diesem

Aspekt habe ich mich bei Kölsch Hätz gemeldet. Hier sind Menschen gefragt, die helfen, ein offenes Herz haben und die Probleme der älteren Personen verstehen. Aus Erfahrung mit den eigenen Eltern weiß ich, was ältere Menschen erwarten oder auch fordern. Da ich einen Hund habe, den ich gern bei Einsätzen mitnehme, bin ich eigentlich „schlecht vermittelbar“.

Meine erste Begleitung war nicht gut gelaufen. Die Dame hatte starke Demenz. Da war dann professionelle Hilfe nötig. Danach hatte ich ein „**echt kölsches Mädchen**“, um das ich mich kümmerte.

Sie war nicht einfach: sie rauchte sehr viel und war krabitzig. So wurde mir gesagt. Wir, mein Hund und ich, lernten sie kennen. Sie war ein Kölner Urgestein, resolut und sagte, was sie dachte. **Wirklich nicht einfach, aber da war Leben drin.** Der Funke war längst übergesprungen. Wir fuhren im Rollstuhl durch Rodenkirchen, gingen Kuchen und Eis essen. Sie telefonierte gern mit ihrem Sohn, der in der Eifel wohnt, den Ärzten, der Apotheke, mit der Caritas und den Nachbarn. Auch mich rief sie ständig an. Sie konnte mich ruhig bis zu fünf Mal am Tag anrufen. Ich hörte ihr zu. Der Sohn war durch die vielen Anrufe genervt. Die anderen konnten damit auch nichts anfangen. Mir war klar geworden: **sie war einsam.** Leider ist sie im Oktober plötzlich verstorben.

Es gibt Dinge in unserem Leben, die reich machen, die man mit Geld aber nicht kaufen kann. Wenn mein kölsches Mädchen mir zu verstehen gab, dass sie gerne mit mir zusammen war, dann fühlte ich mich gebraucht und glücklich. Dadurch war auch ich reich beschenkt.

*Elly Buckan, Ehrenamtliche bei Kölsch Hätz
Kölsch Hätz in Rodenkirchen/Sürth/Weiß/Hahnwald
Büro: Hauptstr. 19, Rodenkirchen
Tel.: 0221 93679283*

Mark Pitterle
Raumausstattung

Holzweg 45
50999 Köln
Tel. 02236 949061
info@raumausstattung-pitterle.de

Schienen + Stangensysteme

Stores + Dekorationen

Faltrollos + Flächenvorhänge

Sonnenschutz + Insektenschutz

Bodenbeläge + Maßteppiche

Polsterarbeiten

Markisen

JAB
ANSTÖTZ

Kein Aushängeschild mehr nötig 20 Jahre ökumenischer Mittagstisch an St. Maternus



mit seinen Jüngern sich zum letzten Mal zum gemeinsamen Mahl versammelte, sollten auch bedürftige Menschen aus der Gemeinde und ihrer Umgebung sich zu einem gemeinsamen Mahl versammeln. Sie sollten erfahren, dass auch sie eine Würde haben. Für diese gute Idee fanden sich sofort Menschen, auch aus den damaligen katholischen und evangelischen Nachbargemeinden von St. Maternus, die tatkräftig und einfallreich halfen, die Idee zu verwirklichen. So konnte der Mittagstisch zum ersten Mal am 7. September 1995 seine Tür öffnen. Drei Gäste warteten auf Einlass. Doch das blieb nicht lange so dank der freundlichen, einladenden Atmosphäre.

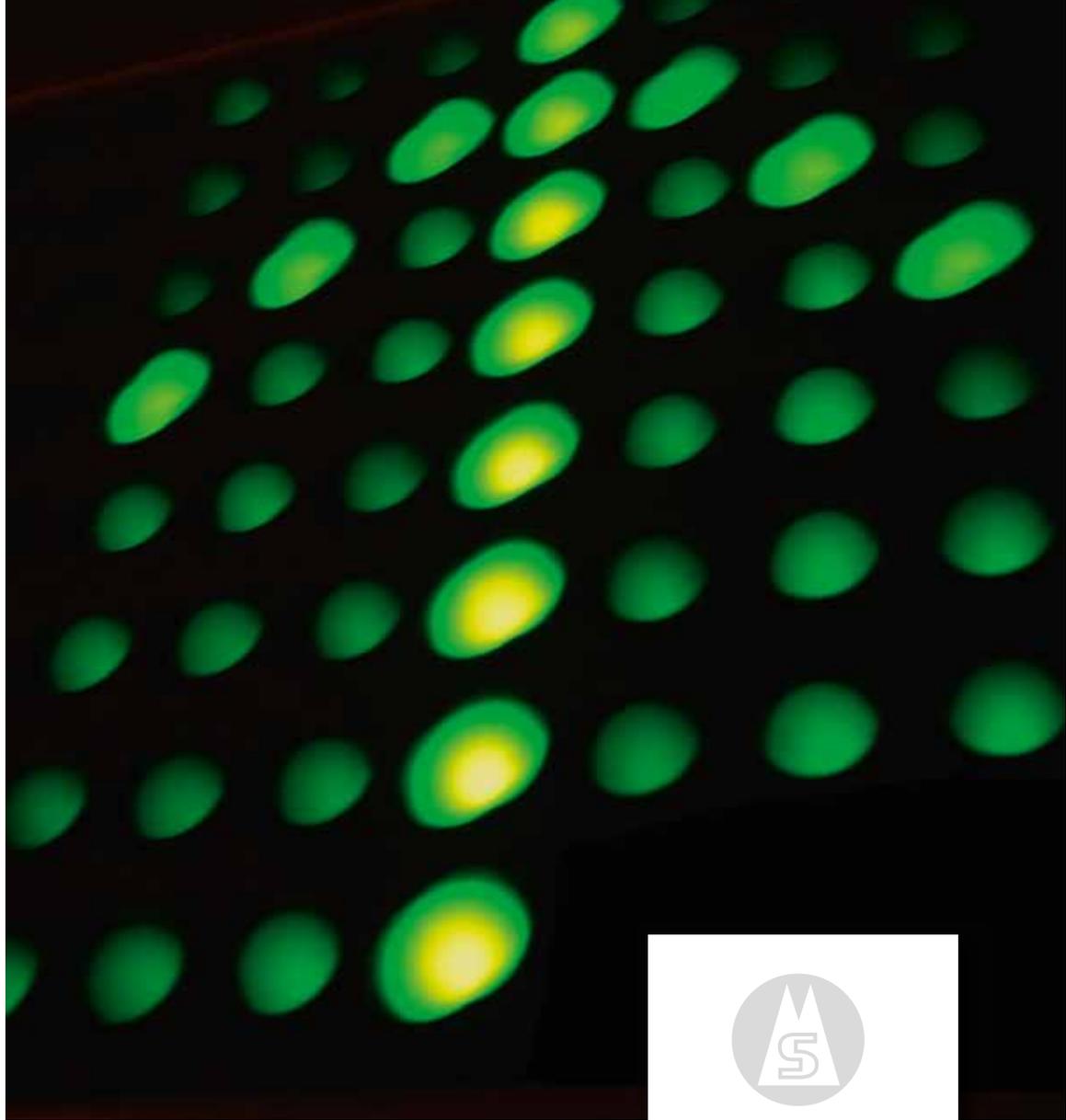
Was ist da los? Immer donnerstags gegen Mittag sieht man Menschen, langsam und zuweilen auch schweren Schrittes, zu zweit, zu dritt, auch alleine, zur St. Maternus-Kirche gehen. Manche schieben ein Fahrrad, bepackt mit dem Notwendigen zum Übernachten im Freien. Sie versammeln sich vor der kleinen, unauffälligen Tür links neben der Kirche, die über eine Treppe zum Pfarrsaal führt, und warten auf Einlass um 12 Uhr. Früher hat ein Schild an der Einfahrt zum Kirchplatz Antwort gegeben: „Mittagstisch an St. Maternus für bedürftige Menschen“. Das ist nun lange nicht mehr nötig, denn der „Mittagstisch“ ist in 20 Jahren zu einer regelmäßigen, sogar im ganzen Stadtgebiet Köln bekannten und geschätzten Einrichtung geworden.

Renate Tacik, ehemalige Pastoralreferentin in Rodenkirchen, hat ihn vor 20 Jahren ins Leben gerufen. Einmal in der Woche, am Donnerstag, dem Tag, an dem Jesus

Heute sind es im Durchschnitt 60 bis 70 Gäste, die wöchentlich kommen, um sich bei einer reichlichen, warmen Mahlzeit auszuruhen und zu erholen. Diese Entwicklung ist vor allem der freiwilligen, zuverlässigen Mitarbeit der langjährigen Helferinnen und Helfer zu verdanken, allen voran Ulla Hoffmann, die von Anfang bis heute verantwortungsvoll und umsichtig den „Mittagstisch“ leitet und organisiert. Er ist nämlich schon fast zu einem kleinen Unternehmen geworden.



Außer des beständigen Einsatzes der freiwilligen Helferinnen und Helfer beruht der „Mittagstisch“ finanziell aus privaten

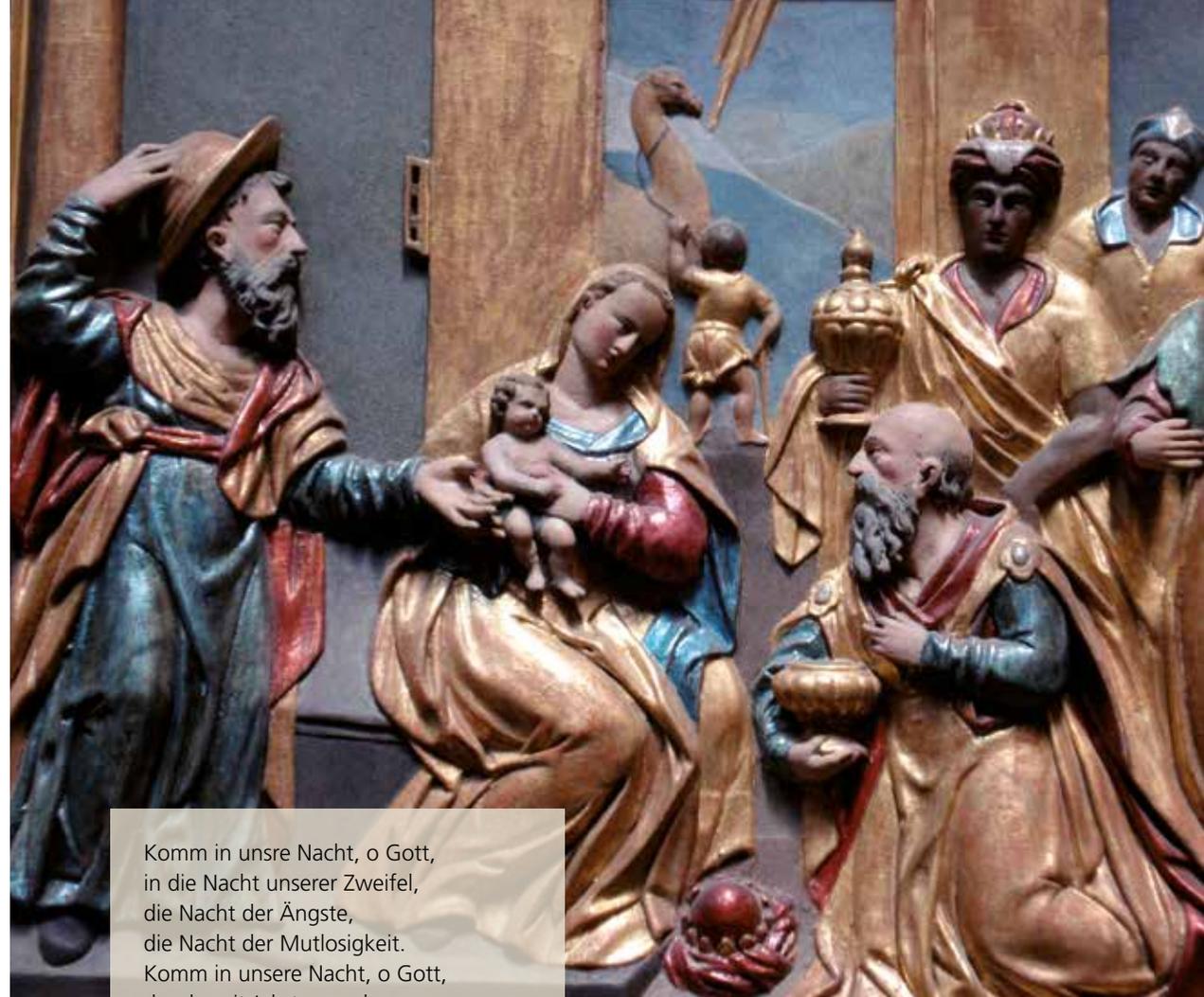


Wir bringen Sie
nach oben!



SCHUMACHER
PERSONEN • LASTEN • SPEZIAL
AUFZÜGE

Weißer Straße 153
50999 Köln-Rodenkirchen
Tel.: 02 21 / 80 04 70 -0
Fax: 02 21 / 80 04 70 -70
info@schumacher-aufzuege.de
www.schumacher-aufzuege.de



Komm in unsre Nacht, o Gott,
in die Nacht unserer Zweifel,
die Nacht der Ängste,
die Nacht der Mutlosigkeit.
Komm in unsere Nacht, o Gott,
der du seit Jahrtausenden
zu denen kommst,
die auf dich vertrauen,
denen du Licht bist.

Wir wollen dich suchen
hinter allem Lärm,
hinter allem Konsum
hinter aller Geschäftigkeit.
Du bist ein Gott der Stille,
ein Gott der Einsamkeit,
bist aber auch ein Gott des frohen
Jubels, der Freude -
Sei uns willkommen.

Irmela Mies-Suermann

**Das Seelsorgeteam
und alle haupt- und ehrenamtlichen
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
unserer Pfarrgemeinde
wünschen Ihnen und Ihren Lieben
ein gesegnetes und frohes
Weihnachtsfest!**





Wolfgang Rollik

Reich beschenkt

Die wertvollsten Dinge im Leben gibt es nicht für Geld.

Und dann war da plötzlich ein rindenloser, heller Stecken vor dem hinteren, linken Seitenfenster des Wagens. Er bewegte sich leicht in der Mitte der Scheibe hin und her. Das wird doch jetzt nicht auch noch ein Überfall sein, schoss es mir durch den Kopf. Möglichst unauffällig drückte ich den Sicherungsknopf der Tür. Dass sich jemand dem Wagen genähert hatte, hatte ich nicht gesehen. Aber da musste doch wohl einer mit diesem Holzstock unmittelbar neben der Wagentür kauern!

Ich hatte gerade einen Autounfall überstanden. Mitten in Afrika, im damaligen Zaire. Heute heißt das Land Demokratische Republik Kongo. Fast egal, unter welchem Namen in seiner Geschichte, es war immer eine Krisenregion. Vor zwei Stunden war ich aus Nairobi in Kenia kommend zusammen mit frischen ehrenamtlichen Helfern einer Hilfsorganisation in einer Bundeswehr-Transportmaschine in Bukavu gelandet. Einer der Piloten hatte noch im Cockpit erzählt, dass sie immer auch ein paar Blutkonserven dabei hätten. „Für den Notfall.“ Daran hatte ich als erstes denken müssen, als das ohrenbetäubende Quietschen und Knacken von Metall und das Bersten von Glasscheiben endlich aufhörte und wir in unserem Kombi so kurz nach der Ankunft auf dem Weg zu unserer Unterkunft auf dem Dach zu liegen kamen. Quer, auf einer afrikanischen Landstraße an einem Berghang.

Unser Fahrer hatte einem auf der Fahrbahn wendenden Fahrzeug ausweichen wollen und war dabei ganz offensichtlich in Spurrillen auf dem unbefestigten Seitenstreifen

geraten. Die hatten sich nach der Regenzeit in so etwas wie harte Schienen verwandelt. Darin war unser schwerbeladenes Fahrzeug offenbar hängengeblieben, als der Fahrer es wieder schwingvoll auf die Straße zurücklenken wollte. Wir überschlugen uns zweieinhalb Mal.

Jetzt saß ich mit einem weißen Kopfverband, einem nicht hundertprozentig belastbaren linken Knie und einer gebrochenen Rippe im Auto zweier französischer Krankenschwestern, die zufällig an der Unfallstelle vorbeigekommen waren. Sie hatten mich versorgt und erst einmal in ihrem Auto untergebracht. Zum Glück brauchte niemand die Blutkonserven aus dem Flugzeug. Alle waren bereits dabei, rund 100 Meter hinter mir das Unfallfahrzeug zu entladen und mit Hilfe vieler Einheimischer wieder auf die Räder zu wuchten. Vorsichtig rutschte ich an die Fensterscheibe zu meiner linken. Der Holzstab bewegte sich dort immer noch. Langsam versuchte ich über den Türtrand nach draußen zu blicken. Noch bevor ich richtig begriff, was ich sah, tönte mir ein herzerweichendes „*Mesjöööh!*“ mit einer hellen Kinderstimme entgegen. Dieses eine Wort klang wie „*Was hast Du denn gemacht?*“, „*Was ist Dir denn passiert?*“, „*Um Himmelswillen, wie geht es Dir denn?*“, und nach viel mehr Sorge und das alles zusammen.

Mesjöööh – nur dieses eine Wort und der Blick aus großen Kinderaugen zu mir herauf in das Fenster der Autotür.

Und dann diese Betonung: voller Überraschung, voller Mitleid, voller Anteilnahme. Dieses eine Wort von dem kleinen Kind erzählte mehr als eine Seite in einem Buch.

Da stand ein fremder afrikanischer Junge, der offenbar gar nicht fassen konnte, was mir da geschehen war. Ob er mir gefolgt war, ich weiß es nicht. Vielleicht war er

fünf Jahre alt, nur halb so groß wie der Stecken, den er mit der kleinen, rechten Faust fest umklammert hielt. Aber er zeigte ganz unverhohlen Mitgefühl. Das überraschte mich in diesem alles andere als guten Augenblick am meisten. Ein Kind, barfuß, gekleidet in einer Art kleinem, rauhen, aber sauberen Kartoffelsack, ärmellos, über den Kopf gestülpt durch eine Öffnung. Aber die hatte es irgendwie in sich: Sie sah aus wie von einem Modeschöpfer entworfen, elegant-halbmondförmig geschwungen. Das verlieh dem Kleidungsstück trotz seiner ungeheuren Schlichtheit eine fast wertvolle Note.

Wertvoller aber war in diesem Moment jedoch die persönliche „Ansprache“ des kleinen Jungen. „*Mesjöööh!*“ Vorhin, als die Helfer mich für einen Moment auf die Straße gelegt hatten, war ich sofort von einer größeren Gruppe einheimischer Männer umringt. Die schauten auf mich hinunter, schweigend, ein Kopf neben dem anderen, wie ein dunkler Kreis. Ob es ihnen wohl schwer war, zu verstehen, dass auch die sonst immer stark erscheinenden Hilfsmannschaften unter Umständen selbst einmal Hilfe brauchen?

Für das Kind vor meinem Seitenfenster war das keine Frage. „*Mesjöööh!*“ Wenn es hätte helfen können, so schien es mir, dann hätte es das sicher irgendwie getan. In dem Moment fühlte ich mich wohl auf irgendeine Art und Weise reich beschenkt von diesem kleinen afrikanischen Jungen. Obwohl ich das nicht sofort begriffen habe. Aber meine automatische Reaktion auf sein einziges Wort in einer fremden Sprache und wie er es vortrug, zeigte mir später, dass es so gewesen sein muss. Ich ließ nämlich sofort die Scheibe an der Tür runter. Ich hatte das Gefühl, dass ich dem Kleinen etwas zurückschenken müsse. „*Es tut schon nicht mehr weh,*“ beeilte ich mich, in ein-

fachem Französisch zu erklären, denn so hatte mich das Kind ja angesprochen. „*Morgen ist alles schon wieder gut,*“ sagte ich. Der kleine Junge schaute zu mir herauf, den viel zu langen Holzstecken in der Hand. Hier schien für einen zauberhaften Moment einer den anderen zu trösten. Und es brauchte nicht vieler Worte. Von seiner Seite nur ein einziges. Dann machte sich das Kind auf den Weg, die Straße hinunter, den Abhang entlang, barfuß, mitten in Afrika.

Ein reiches Geschenk? Ein einziges Wort kann schon Trost sein und im christlichen Sinn der Beginn von Barmherzigkeit und Nächstenliebe.

Wer würde da nicht von einem reichen Geschenk sprechen? Ob ich wirklich „reich beschenkt“ werden möchte? Ich weiß es nicht. Ich wäre wohl eher ziemlich verlegen, wenn mir jemand so etwas richtig Wertvolles und Teures schenken würde. Nein, nicht so das Gewöhnliche wie Bücher, CDs oder auch das selbst gemalte Bild einer künstlerisch veranlagten Freundin, ohne dass ich den Schenkenden damit zu nahe treten möchte. Sie haben sich sicher über ihr Geschenk Gedanken gemacht und etwas gewählt, was mir wirklich Freude macht. Nein, es geht um etwas, von dem andere sagen würden: „Da bist Du aber reich beschenkt worden.“



...



Und da meinen sie dann wohl eher etwas ziemlich Teures. Ich würde mich fragen, ob ich „das“ überhaupt verdient habe. Und womit? Und warum ich das denn überhaupt bekomme. Und ob ich nicht gleich aus Dankbarkeit etwas zurückgeben muss. So, wie ich das schon bei dem kleinen Jungen in Afrika empfand.

Im thailändischen Bangkok hatte an diesem Samstagmorgen eine ganze Anzahl von Deutschsprachigen, Amerikanern, Franzosen, Briten und anderen Nationalitäten ihre Fahrzeuge mit Batterien von Getränkeflaschen, mit Keksen und Schokolade, Stofftieren, Puppen und Spielzeug vollgepackt. Sie wollten 1.200 Waisenkinder von Wat Sakaew, einem buddhistischen Waisenhaus, reich beschenken. Ein „Repräsentant“ führte sogar einen extra angefertigten Riesenscheck mit, auf dem weithin lesbar ein „ordentlicher“ Geldbetrag eingetragen war – gesammelt von Eltern der Deutsch-Schweizer Schule Bangkok, von den deutschsprachigen katholischen und evangelischen Gemeinden dort, von Geschäftsleuten und vielen anderen. Der würde nach einem aufregenden Vormittag mit Fußballspielen, Klettern, Sackhüpfen, Tauziehen und Basteln der Gäste mit den Waisenkindern vor dem gemeinsamen Mittagessen in der großen Halle überreicht werden. Kleine Rede, ein paar Fotos und artiger Applaus von den auf dem Boden hockenden Waisen. Das ansehnliche Geldgeschenk beeindruckte mehr die Erzieherinnen und Erzieher. Den Kindern sagten die Zahlen auf dem Scheck nicht viel, sie freuten sich erst so richtig über die mitgebrachten Spielzeuge und Süßigkeiten. Am Vormittag schon hatte die Oberstufenschülerin Tanja vielen von ihnen eine riesige Freude gemacht. Tanja gehörte trotz ihrer leeren Hände, mit denen sie gekommen war, zu denen, die die Kleinen schon in den ersten Stunden des Kinderfestes mit nichts

als ihrem Talent in ihren Bann gezogen hatte. Und das war viel. Sie sorgte für das Make-up der Mädchen und auch einiger Jungen. Die hatten dann auch noch Spaß am Verkleiden.

Bei Hunderten von Waisenkindern, die mal etwas Kosmetik im Gesicht haben wollten, hätte Tanja das Ganze ja husch-husch machen können. Pinsel-pinsel und ein „Och, siehst Du aber niedlich aus.“ Nach dem Motto „Es sind ja nur Kinder.“ Aber die Schülerin nahm jedes der kleinen Models ernst. Hier Nat: Tanja nimmt sich Zeit trotz der vielen in der Warteschlange, arbeitet sehr konzentriert, möchte ein kleines Kunstwerk schaffen, als ob sie sich selbst schminken würde oder ihre beste Freundin. Sie stützt das Kinn des Kindes, damit auch nichts schiefgeht.



Tanja Taechanurug beschenkt Waisenkind Nat.

Und das kleine Mädchen spürt, dass da etwas ganz Besonderes passiert. Wann hat sich zuletzt jemand so sehr um sie gekümmert? Sie ist erwartungsvoll, froh, ein bisschen vielleicht auch stolz. Wie wird das wohl werden? Reich beschenkt. Die wertvollsten Dinge im Leben sind nicht die, die man für Geld bekommt. Und selbst beim feinen Beobachten kann man erfahren, dass man durch Geben tatsächlich auch selber reich beschenkt wird.

Wolfgang Rollik

„Fürchtet euch nicht!“



Ein Wort unseres Erzbischofs zum Jahreswechsel

Menschen sehnen sich nach Segen. Für viele ist die Gesundheit so ein Segen. Manchmal ist der Freund zur rechten Zeit ein Segen: „Dich schickt der Himmel“, heißt es dann. Die Liebe ist ein Segen, die Familie, die Beziehungen, in denen wir leben.

Biblischer Glaube ist geprägt von der Überzeugung: Alles Leben ist von Gott gewollt und daher von ihm – im Ursinn des Wortes – gesegnet, gut geheißt. Das lateinische Wort für Segnen ist bene dicere, auf Deutsch: Gutes sagen.

Für die Menschen der Bibel war der Segen so vertraut wie uns der Guten-Tag-Gruß. Sie hatten in ihrer wechselvollen Geschichte erfahren: Der Mensch braucht mehr als das tägliche Brot und den Wein für das Fest, mehr als Sonne und Regen. Das Wohlwollen Gottes und das Wohlwollen der Menschen waren ihnen mindestens ebenso wichtig. Oder sogar das Entscheidende, damit ihr Leben gelingen konnte.

Menschen bitten um den Segen. Fast wie ein scheues Sich-Sehnen-nach-einem-Hauch-von-Heil klingt das.

Jesus Christus hat die Segenszusage Gottes bekräftigt, als er versprach: „Ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung der Welt.“ (Mt 28,20) Alle Tage, das heißt: in guten wie in bösen Zeiten, in Freude und Trauer, in Verzweiflung und Schuld. Gott lässt keinen allein.

Diese Zusage Gottes rufe ich mir in Erinnerung, wenn ich um seinen Segen bitte für mich und für alle, die zu mir gehören. Denn gutgeheißen zu sein, gesegnet zu sein, bedeutet: Neues kann entstehen, Ungeahntes, sogar Großartiges. Gottes Segen ermöglicht Heilendes und Heiliges.

Was wird es bringen, das neue Jahr? Wir wissen es nicht. Und das ist gut so. Kein Mensch wäre glücklicher, würde er wissen, was ihn erwartet. Eines aber weiß ich: Gott begleitet uns immer und überall mit seinem Segen. Das verspreche ich Ihnen für ein ganzes neues Jahr!

Rainer Maria Kardinal Woelki
aus: „Gott begleitet uns“, Herder 2014



Zum Jahreswechsel

Der du die Zeit in Händen hast

Der du die Zeit in Händen hast,
Herr, nimm auch dieses Jahres Last
und wandle sie in Segen.
Nun von dir selbst in Jesus Christ
die Mitte fest gewiesen ist,
führ uns dem Ziel entgegen.

Da alles, was der Mensch beginnt,
vor seinen Augen noch zerrinnt,
sei du selbst der Vollender.
Die Jahre, die du uns geschenkt,
wenn deine Güte uns nicht lenkt,
veralten wie Gewänder.

Wer ist hier, der vor dir besteht?
Der Mensch, sein Tag, sein Werk
vergeht: Nur du allein wirst bleiben.
Nur Gottes Jahr währt für und für,
drum kehre jeden Tag zu dir,
weil wir im Winde treiben.

Der du allein der Ewge heißt
und Anfang, Ziel und Mitte
weiß im Fluge unsrer Zeiten:
bleib du uns gnädig zugewandt
und führe uns an deiner Hand,
damit wir sicher schreiten.

Jochen Klepper (1937)



Unsere Seelsorger

Karl-Josef Windt Pfarrer	Weißer Straße 64a, Rodenkirchen 0221 391714, karl-josef.windt@rheinbogen-kirche.de
Peter Nüsser Pfarrer Pfarrvikar	Hauptstraße 17, Rodenkirchen 0221 3408946, peter.nuesser@rheinbogen-kirche.de
Heinrich Kleesattel Diakon	Kirchplatz 1, Weiß 02236 3366689, heinrich.kleesattel@rheinbogen-kirche.de
Beatrix Vogel Gemeindefereferentin	Hauptstraße 19, Rodenkirchen 0221 3408990, beatrix.vogel@rheinbogen-kirche.de
Prof. Dr. Bernd Lutz Subsidiar	Rheinaustraße 6b, Sürth 02236 4908870, bernd.lutz@rheinbogen-kirche.de
Karl-Ernst Sebastian Subsidiar Hausgeistlicher	Grüner Weg 23, Sürth 02236 9291887
Wolfgang Kitze Diakon mit Zivilberuf	Kirschgarten 11, Weiß 02236 65669, wolfgang.kitze@rheinbogen-kirche.de
Max von Gallwitz Gymnasialpfarrer i.R.	Hauptstraße 71-73, Rodenkirchen 0221 392883
Ordensgemeinschaften im Rheinbogen:	
Franciscan Clarist Congregation	Rheinaustraße 6c, Sürth, Telefon: 02236 3826883 Brückenstraße 21, Rodenkirchen, Telefon: 0221 3595150

Öffnungszeiten der Büros

Pfarrsekretärinnen: Sybille Bünger, Gabriele Daniel, Ulla Heider, Dorothee Hübner

Pastoralbüro St. Joseph und Remigius Weißer Str. 64a, 50996 Köln-Rodenkirchen 0221 391715, Fax: 0221 396884 pastoralbuero@rheinbogen-kirche.de	Mo – Fr Di Mo – Fr	09 bis 12 Uhr 15 bis 17 Uhr 16 bis 18 Uhr
Büro St. Remigius 02236 64577	Di, Do, Fr	09 bis 11 Uhr
Büro St. Maternus 0221 392360	Mo, Fr	09 bis 11 Uhr
Büro St. Georg 02236 64794	Di, Do	09 bis 11 Uhr



Kirchenvorstand

Vorsitzender: Pfarrer Karl-Josef Windt, 0221 391714
Stellv. Vorsitzende: Ralf Scholz, Michaelweg 25, 02236 332101
 Gerhard Opgenorth, Roonstraße 9, 0221 392548

Pfarrgemeinderat

Vorsitzender: Dr. Ernst-Albert Cramer, Judenpfad 21b, 02236 967777
Stellv. Vorsitzende: Ulla Hoffmann, Rotdornstraße 29, 0221 9359440
 Christoph Nüsser, Brückenstraße 48, 0221 5461490
 Gisela Zimmer, Eisvogelweg 11, 02236 325433

Stiftung Rheinbogenkirchen

Vorsitzender: Ralf Scholz, Michaelweg 25, 02236 332101
Stellv. Vorsitzender: Heinrich Ackermann, 0221 28070975

Kirchenmusiker

Stefan Harwardt (Seelsorgebereichsmusiker), Augustastr. 3, 0221 98934800
 Karina Machnik, Sürther Hauptstr. 126, 02236 4904768

Ansprechpartner

G Kirchort St. Georg, Weiß	J Kirchort St. Joseph, Rodenkirchen
M Kirchort St. Maternus, Rodenkirchen	R Kirchort St. Remigius, Sürth

Küster

G Ursula Schleburg, Silkestr. 23, 02236 68109
 Dr. Ulrich Parent, Escher Str. 2, 0221 5907210
J Christiane Roebsteck, Heinrich Erpenbach Str. 8, 02236 68127
M Kerstin Eigner, Rheinstr. 8a, 0221 396853
R Karina Machnik, Sürther Hauptstr. 126, 02236 4904768
 Christine Kollak (Vertretung), Weißer Hauptstr. 8, 0157 88703294

Kindertagesstätten

G Sandra Riedel, Weißer Hauptstr. 17, 02236 66943
J Petra Henke, Saarstr. 45, 0221 392878
M Birgitta Fleu, Augustastr. 21, 0221 394860
R Petra Seidel, Sürther Hauptstr. 130, 02236 66931

Pfarrheime

G Pfarrheim Weiß, Kirchplatz 3, 02236 381335
 Vermietung: Chris Krauss, 02236 67850
J Pfarrheim Wabe, Siegstr. 56
 Vermietung: Pastoralbüro 0221 391715
 Hausmeister: Manfred Thies, 0221 394583
M Pfarrheim Arche, Augustastr. 22
 Vermietung: Büro St. Maternus, 0221 392360
 Hausmeister: Stefan Kaiser, 0221 394062

R Pfarrheim Sürth, Sürther Hauptstr. /Ecke Rheinaustr.
 Vermietung: Büro St. Remigius, 02236 64577
 Verantwortlich: Karina Machnik, 02236 4904768

Bastel- und Handarbeitskreise

G Patchwork-Kurs kfd, Anne Störig, 02236 65677
 Bastelkreis, Marlies Bartscherer, 02236 64585
J, M Handarbeitskreis, Katharina Wieland, 0221 351695
M NadelKunstWerk, Vera Schick, 0221 324964
R Handarbeitskreis kfd, Linda Esch, 02236 65716

Bücherei

Kath. Öffentliche Bücherei, Pfarrheim St. Georg, Weiß, 02236 3366690
 Öffnungszeiten: So 10.45 – 12.45 Uhr, Mi (außer in den Ferien) 15.45 – 17.45 Uhr

Caritas

G Hans Baum, 02236 64439
J, M Ulla Hoffmann, 0221 9359440
R Ernestine Carl-Schumann, 02236 66541
G, R „Elisabeth-Korb“ Friedhelm Siller, 02236 62268

Caritas-Sozialstation

Im Caritas-Altenzentrum St. Maternus, Brückenstr. 21, 0221 3595167

Chöre

Siehe Seite 20

Eine-Welt-Gruppen

G AK „Eine Welt“, Geneviève Reuffurth, 0221 353616
J, M Eine-Welt-Gruppe Rodenkirchen, Duékoué
 Karl Schmitz, 0221 394442, Elfi und Hans-Willi Bause
 Action 365, Fam. Dr. Helmut Weyer, 0221 394475
 Indienhilfe e.V., Fam. Hettlich, 0221 351970

Familienbüro

Ursula Pies-Brodesser, 02236 374550

Familienfrühstück

J, M Fam. Reibold, 0221 842606

Familienzentrum

Gemeindereferentin Beatrix Vogel, 0221 3408990

Frauengemeinschaft (kfd)

G Teamsprecherin Gisela Dick 02236 3310109
J, M Teamsprecherin Ulla Hoffmann, 0221 9359440
R Teamsprecherin Sybille Bünger, 02236 67383



Frauengesprächskreis

Ursula Micheels, 0221 391687

Frauengymnastik

R Monika Schäffer, 02236 61279
Julie Adam, 02236 62922
Barbara Bachmann, 02236 4487

Gesprächskreis Pflegende Angehörige

Dr. Evelyn Plamper, 0177 3054172

Gerontopsychiatrisches Zentrum (Beratungsstelle/Tagesklinik)

Brückenstr. 43-45, 50996 Köln, 01803 880-13952, gpf.keller@alexianer-koeln.de

Glaubensgesprächskreis

Wilhelm Beyer, 0221 353969
Diakon Wolfgang Kitze 02236 65669

Homepage

Thomas Felshart, thomas.felshart@felshart.de
Pfarrer Peter Nüsser, 0221 3408946, peter.nuesser@rheinbogen-kirche.de

Initiative Altenhilfe

Regine Becker, 02236 68514

Katholische Jugend / KJG

G Jule Möller, 0152 09054514
Maximilian Müller, 0163 8852062
Tobias Waver, 0151 14472193
M Nadine Hüllenhütter, 0178 6532335
Gregor Kleiber, 0177 3876640
Daniela Schönenberg, 0177 3876640
R Rebecca Kaulmann, 0157 54662822
Felix Kuth, 0173 8662978

Kölsch Hätz (Ökumenische Nachbarschaftshilfe)

Im Büro St. Maternus, Hauptstraße 19, Rodenkirchen, 0221 93679283

Kolpingsfamilie

Vorsitzende Christel Girschick, 0221 353984

Krippenberg-Arbeitskreis

R Barbara Heiermann, 02236 64246

Liturgiekreise

Liturgieausschuss des PGR, Hubert Vienken, 02236 896468
G Familienmesskreis, Ursula Pies-Brodesser, 02236 374550
Kinderkirche, Christa Bergrath, 02236 390634
Kleinkindergottesdienstkreis, Svenja Stettes, 02236 870050

M Kleinkindergottesdienstkreis, Michaela Nikolai, 0221 3554963
R Familienmesskreis, Katrin Kordes, 0175 2454903
J, M Frauenmesskreis, Hildegard Wieser, 0221 461298

Meditation

Abendmeditation im Pfarrheim Arche, Edeltraud Nölkensmeier, 02236 63938
Meditativer Tanz, Christine Leuffen, 02233 22524

Messdiener

G Diakon Heinrich Kleesattel, 02236 336689
J, M Pfarrer Peter Nüsser, 0221 3408946
R Pfarrer Karl-Josef Windt, 0221 391714
Violetta Machnik, 02236 4904768
Janine Pultke, 02236 69535
J, G, M, R Steuerungsgruppe Messdiener Pfarrer Peter Nüsser 0221 3408946

Mittagstisch für Bedürftige an St. Maternus

Ulla Hoffmann, 0221 9359440

Ökumene-Kreis

Diakon Wolfgang Kitze, 02236 65669
J, M Geneviève Reuffurth, 0221 353616

Pfarrbrief

Pfarrer Peter Nüsser, 0221 3408946, pfarrbrief@rheinbogen-kirche.de
Anzeigen: Benno Kerling, 0173 7280655, benno@kerling-koeln.de

Senioren

G Seniorenkreis, Karl Berger, 02236 62152
J, M Seniorengymnastik, Elke Bender, 0221 394821
R Seniorenclub, Ursula Dickopf, 02236 65817
J, G, M, R Senioren im Rheinbogen, Erni und Helmut Carl, 02236 66541

Katholische Seniorenheime

Caritas-Altzentrum (CAZ) Rodenkirchen, Brückenstr. 21, 0221 3595120
Matthias Pullem Haus Sürth, Grüner Weg 23, 02236 962100

Spielkreise

J, G, M, R Kolping-Miniclub Rheinbogen e.V.; Christel Girschick, kolping-miniclub@rheinbogen-kirche.de

Telefonseelsorge

Telefonseelsorge Köln, 0800 1110222

Vereine

G Jugend-, Familie und Altenhilfe e.V., Christoph Hochkirchen-Baten
R Jugend- und Sozialhilfe St. Remigius e.V., Hans-Josef Klein, 02236 67329

Wir haben hier den aktuellen Datenstand veröffentlicht. Änderungen bzw. Ergänzungen bitte per Mail an pfarrbrief@rheinbogen-kirche.de oder Info an das Pastoralbüro pastoralbuero@rheinbogen-kirche.de



Reich beschenkt



Lena linste verstohlen nach links. Ihre Eltern waren eingeschlafen, doch sie konnte in dem großen Airbus, der sie erstmals seit den Sommerferien zurück nach Deutschland brachte, nicht schlafen. Ihrem Vater, der für seine Firma in Singapur die Leitung der dortigen Filiale übernommen hatte, machten die zahlreichen Flüge über viele Zeitzonen nichts aus. So schweiften Lenas Gedanken zu ihrer Oma, bei der sie vor Vaters Versetzung fast jeden Tag gewesen war. Damals hatte Oma Geschichten von früher erzählt, ihr Bilder von Opa Heinz, ihrem Großvater, den sie nie kennen gelernt hatte, gezeigt oder ihr

zugeschaut, wie sie Pferde, Fahrräder oder Männchen gezeichnet hatte. Als sie an die Zeichnungen dachte, wollte ihr irgendein Gedanke kommen, doch auf einmal übermannte sie der Schlaf, aus dem sie erst kurz vor der Landung erwachte.

Einen Tag später, am Heiligen Abend, saß ihre ganze Familie in Rodenkirchen vor Omas Weihnachtsbaum. Pastor Windt hatte es wieder einmal geschafft, gegen das Geschrei zahlreicher Kinder und das Getuschel seltener Gottesdienstbesucher die Messe zu feiern. Das Festessen, rheinischer

Sauerbraten vom „Pääd“, den Lena nur ihrer Oma zu Liebe aß, war verspeist, so dass es nun an die Bescherung ging. Lena hatte schon eine stattliche Anzahl Geschenke ausgepackt, als auf einmal der Gedanke aus dem Flugzeug wieder da war.

„Mama, hast du das Bild für Oma eingesteckt?“, flüsterte sie ihrer Mutter zu. „Welches Bild?“, wisperte diese zurück. „Na, das mit dem großen goldenen Drachen, das ich in Singapur für Oma gemalt habe.“ „Oh nein, das habe ich auf dem Küchentisch liegen lassen.“ Lena war sprachlos und brach in Tränen aus. Alle sahen sie irritiert an. „Was ist los?, ergriff ihr Vater das Wort, um etwas gereizt nachzusetzen, „bist du etwa nicht reich beschenkt worden?“ „Das ist es doch nicht“, schluchzte Lena, „das Bild, das ich für Oma gemalt habe, liegt noch in Singapur.“ Lenas Großmutter stand von ihrem Platz auf und nahm ihre Enkelin ganz fest in den Arm: „Das ist nicht so schlimm. Auch in Singapur gibt es eine Post. Mein schönstes Geschenk ist, dass ich mit dir Weihnachten feiern darf.“

Marco Ottawa



Setzen Sie auf passgenaue Beratung!

Wir finden für Sie Käufer, Mieter, Traum-Immobilien.



Steckelbach

Immobilien IVD

Wilhelmstraße 66

50996 Köln

Tel.: 0221 - 35 20 01

info@steckelbach-immobilien.de

www.steckelbach-immobilien.de



RECHTSANWÄLTE RODENKIRCHEN

Rechtsanwälte in Bürogemeinschaft
Maternusstraße 7 • 50996 Köln
www.rae-rodenkirchen.de



Christoph Weber

Rechtsanwalt
Allgemeines Zivilrecht, Arbeitsrecht, Miet- und
Immobilienrecht, Strafrecht, Verkehrsrecht
Telefon: 0221 80111850
EMail: info@rae-rodenkirchen.de



Angela Buchen-Fetzer

Rechtsanwältin
Fachanwältin für Familienrecht, Mediatorin
zertifizierte Verfahrensbeiständin (Anwalt der Kinder)
Ehe- und Familienrecht, Scheidungsverfahren,
Sorgerecht, Umgangsrecht, Güterrecht
Telefon: 0221 93549106
EMail: info@rae-buchen-fetzer.de



Udo Fetzer

Rechtsanwalt
Lehrbeauftragter an der Fachhochschule Köln
Versicherungs- und Maklerrecht
Telefon: 0221 93549106
EMail: info@rae-buchen-fetzer.de